

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit Wschr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagung, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 164

Freitag, 17. Juli 1925

32. Jahrgang

Wen rettet der „Retter“?

Eine Probe für „Vater Hindenburg“.

Reichspräsident Hindenburg hat das Aufwertungs-gesetz trotz des Einspruchs des Reichstages gemäß Artikel 72 der Reichsverfassung unterzeichnet.

Dr. L. Lübeck, 17. Juli.

Die letzte Entscheidung über das Aufwertungs-gesetz lag bei Hindenburg selbst. Der Artikel 72 der Reichsverfassung bestimmt: Die Verkündung eines Gesetzes ist um zwei Monate auszusetzen, wenn ein Drittel des Reichstages es verlangt. Das Gesetz kann durch einfachen Mehrheitsbeschluss des Reichstages dann für dringlich erklärt werden. In diesem Falle liegt die Entscheidung einzig und allein beim Reichspräsidenten.

Als am Mittwoch das Aufwertungs-gesetz mit 230 von 428 Stimmen angenommen war, da brachte der Abg. Dr. Best einen Antrag ein, die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate zu verschieben. Da Best Mitglied der völkischen Fraktion ist, ging dieser Antrag unter völkischer Flagge. In Wirklichkeit war es aber der letzte Versuch der riesigen Sparerverorganisationen, das gewaltige Unrecht der Abwertung von sich abzuwenden.

Die Sparermassen hatten bekanntlich die Wahl Hindenburgs entscheidend beeinflusst. Ihre Verbände hatten mit wenigen Ausnahmen die Parole ausgegeben: Wählt alle unsern Vater Hindenburg! Denn er allein wird uns zu unserm Recht verhelfen. Millionen Stimmen wurden so Hindenburg zugeführt und dadurch war seine Wahl nur möglich. Das Schlagwort vom „Retter“ hatte auch hier seine Wirkung getan und seinen Zweck erfüllt.

Die kleinen Rentner, die in den letzten Jahren so schweres hatten durchmachen müssen, wurden bald gewahrt, daß das Gesicht des Retters nach der Wahl etwas anders aussah als vor der Wahl. Sie bemerkten, daß der Niesenbetrug an den Berarmten trotz Hindenburg seinen Weg ging. Trotzdem gaben sie die Hoffnung auf den „Vater von uns allen“ nicht auf. Sie appellierten trotzdem nochmals in letzter Stunde an den Reichspräsidenten. Und als Einleitung zu diesem Appell beantragten sie die zwei-monatige Aussetzung der Verkündung des Aufwertungs-betruges. Da die Linke diesen Antrag unterstützte, bekam er das notwendige Drittel der Reichstagsstimmen.

Selbstverständlich rechnete man von Anfang an damit, daß die Rechte das Gesetz für dringlich erklären würden. Aber das war ja der Zweck. Damit wurde ja gerade durch Artikel 72 die Entscheidung einzig und allein dem Reichspräsidenten zugesprochen, zu dem — wie gesagt — die Sparer das unbegrenzte Vertrauen hatten, und der ihnen ja auch allerlei Hoffnung noch in den letzten Wochen gemacht hatte.

In dieser entscheidenden Stunde richteten nunmehr die Sparer und Gläubiger an Hindenburg einen Hilferuf. Dieser Hilferuf, der von der deutschnationalen Presse toteschwiegen wird, lautet:

Herr Reichspräsident! Mit 230 von 428 Stimmen hat der Reichstag in unachtsamer Ueberhaftung das Gesetz angenommen. Diese geringe nominelle Mehrheit ist eine

krügerische. Durch Zwang ist eine große Anzahl von Abgeordneten bestimmt worden, für das Gesetz zu stimmen. Diese Abgeordneten haben damit ihre Gewissensfreiheit preisgegeben und zum großen Teil den Anschauungen und Versprechungen zuwider gehandelt, mit welchen sie ihre Wähler gewonnen haben. Von mehreren Abgeordneten steht bereits fest, daß sie in Wahrnehmung persönlicher Interessen ihr Mandat mißbraucht haben. Der Inhalt dieses Gesetzes ist verfassungs-ändernd und bedarf zu seiner Rechtsgültigkeit Zweidrittelmehrheit des Reichstages. In dieser fehlen 55 Stimmen.

Dieselben Parteien, welche 13 Jahre lang für die Not der Sparer und Geschädigten kein Verständnis gezeigt haben, wollen von Ihnen, Herr Reichspräsident, wieder unter Vorpiegelung falscher Behauptungen jetzt die sofortige Verkündung des Gesetzes erzwingen, indem Sie durch die Dringlichkeit des Gesetzes überzumpelt werden sollen.

Namens aller Geschädigten und der rechtlich Denkenden des Reiches erklären wir hiermit die Bereitwilligkeit, lieber 3 Monate zur Herbeiführung eines unanfechtbaren Gesetzes, welches von der Mehrheit des Volkes angenommen wird, auf den Beginn der Leistungen der Schuldner zu warten, als ein Gesetz verkünden zu sehen, welches alle Merkmale der Verfassungswidrigkeit in sich trägt und der gerichtlichen Anfechtung ausgesetzt ist und die Bevölkerung und die Wirtschaft für viele Monate den heftigsten Kämpfen und Erschütterungen aussetzen muß. Die Entscheidung ist jetzt in Ihre Hand, Herr Reichspräsident, gelegt und die Mehrheit des Volkes erwartet in ihrer Not, daß Sie den geforderten Volksentscheid herbeiführen lassen. Gleichzeitig bitten wir um umgehenden Empfang unserer Abordnung.

Aber es war alles umsonst. Luther, der Vertrauensmann des Großkapitals, ging zu Hindenburg und erklärte ihm, daß er das Gesetz von sich aus verkünden müsse. Und Hindenburg tat das auch. Er wurde damit seiner Rolle als Retter in höchstem Maße gerecht. Nur wurde er dadurch nicht zum Retter der Armen und Ausgeplünderten, sondern er ist geworden der Retter des Großkapitals und der Inflationsstieber.

Damit ist eines der trübsten Kapitel in der Politik Deutschlands abgeschlossen. Zwei Reichstagswahlen wurden von den Deutschnationalen auf einer Lüge aufgebaut. Die Präsidentenwahl wurde durch die Fortsetzung dieser Lüge entscheidend beeinflusst. Jetzt hat die Wucht der Tatsachen diese Lüge in ihrer ganzen Heuchelei und Nichtigkeit bloßgelegt. Die Millionen Verarmten stehen nach einem kurzen Glauben an deutschnationalen Versprechen und an den „Retter“ voller Verzweiflung am Grabe ihrer Hoffnungen. Würden Wahlen bevorstehen, sie würden an den Deutschnationalen ein Strafgericht abgeben. Und sie wären auch ein Menetekel für Hindenburg selbst, dem dadurch vor Augen geführt würde, wozu er sich an seinem politischen Lebensabend hat mißbrauchen lassen.

Völkerbund und die Entwaffnungsnote toben. Sie dürfte auch in Zukunft alles glatt ablehnen — während ihre Minister „mit dem Erbfeind“ verhandeln.

Nur fort!

Sorgt nicht vor den Sparern.

Der deutschnationale Führer Herat, der seit Monaten den Hauptstoß der wegen der gebrochenen Wahlversprechen empörten Sparer auszuhalten hat, ist an einer nervösen Erschöpfung erkrankt. Er hat auf ärztlichen Rat sofort seine parlamentarische Tätigkeit abgedrohen, um sich in Erholung zu begeben.

Internationale Hochfinanz in Berlin.

Berlin, 17. Juli. (Radio.)

Augenblicklich weilt der Gouverneur der Bank von England und der Präsident der amerikanischen Staatsbank in Berlin. Der Aufenthalt im Hause des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat rein persönlichen Charakter. Die Völkische Zeitung bemerkt hierzu:

Die Öffentlichkeit wird sich daran gewöhnen müssen, jetzt die 3 Bankmänner öfters zusammenkommen zu sehen. Es ist natürlich, daß in der Sprache der drei Persönlichkeiten auch die wirtschaftlichen Verhältnisse der drei Länder und natürlich erst recht der Damesplan und die sich aus ihm ergebenden Konsequenzen besprochen werden. Aber irgend etwas, was über den Rahmen der Information oder der politischen Maßnahme hinausgeht, ist nicht Gegenstand der Erörterung gewesen, deren Verlauf die vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Ansichten der Bankpräsidenten ergaben und die persönlichen Beziehungen befestigt hat.

Deutscher Reichstag.

Der Schlusssitz unter der „Aufwertungs-kommission.“
Werkwürdige Angestelltenvertreter.
Reform der Sozialversicherung.
Abbau des Personalabbaues / Die verheirateten Beamtinnen bleiben rechtslos.

96. Sitzung.

Das Haus erledigt zunächst die rüchständigen Abstimmungen zur zweiten Lesung des Entwurfes zur

Errichtung der deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Unter Ablehnung kommunistischer und sozialdemokratischer Änderungsanträge wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung gegen die sozialdemokratische Fraktion und die Kommunisten angenommen. — Es folgt die

dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Lösung öffentlicher Anleihen.

In der allgemeinen Aussprache wird von keiner Seite des Hauses das Wort gewünscht. Für die Eingetragene haben Kommunisten und der Abg. Dr. Best (Völk.) Änderungsanträge eingebracht. Alle Änderungsanträge werden, jeweils gegen die Stimmen der Antragsteller, abgelehnt. Vor der Schlussabstimmung, die namentlich vorgenommen werden soll, erklärt

Abg. Keil (Soz.), daß seine Fraktion auch dem Anleihen-Ablösungsgesetz ihre Zustimmung verweigern müsse, und zwar aus den gleichen Gründen, aus denen sie das Hypotheken-Aufwertungs-gesetz abgelehnt habe.

Auch die Abgg. v. Nitzthofen (Dem.), Seiffert (Völk.) und Dr. Korisch (Komm.) lehren für ihre Fraktionen des Anleihen-gesetz als ungenügend in jeder Beziehung ab. — Die namentliche Schlussabstimmung wird in Rücksichtnahme auf den kommunistischen Parteitag bis 6 Uhr nachmittags ausgesetzt. — Ausnahme findet mit den Stimmen der Kompromißparteien ein Antrag Dr. Wunderlich (Völk.), durch den bestimmt wird, daß das Anleihen-Ablösungsgesetz zugleich mit dem Hypotheken-Aufwertungs-gesetz verkündet werden soll. Präsident Lübeck nannte in diesem Zusammenhang den 16. Juli.

Das Haus tritt dann in die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über den

Ausbau der Angestelltenversicherung

ein. — Die Vorlage sieht eine Steigerung der Leistungen der Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1925 ab und eine Beitragserhöhung vom 1. September 1925 ab vor.

Abg. Aufhäuser (Soz.):

Die Angestelltenversicherung ist ein politisches Instrument mit dem Zweck, die Angestellten von der Gemeinschaft mit den Arbeitern fernzuhalten.

Man wollte die Angestellten in den Glauben verlocken, als würden sie zwischen Kapital und Arbeitern. Kein anderer als Herr Dr. Stresemann, der damals noch Syndikus der Völkischen Industrie war, hat 1908 ganz eindeutig behauptet, daß man mit der Schaffung der Sonderversicherung für Angestellte einen rein politischen Zweck verfolgte. Er wandte sich gegen den Ausbau der Invalidenversicherung, um so die gemeinliche Seite des Klassenkampfes aller arbeitenden Schichten zu durchbrechen. Die Ausschüßberatungen waren vielleicht nicht ein so heftiger Kampf, aber sie waren teilweise schälimmer. Solange es sich um die Regierungsvorlage handelte, hatte man Mühe zur Vermeidung, jenseit man aber zu den sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen kam, die sich auf die Verfassung und das Selbstverwaltungsrecht der Angestellten beziehen, haben die bürgerlichen Parteien zwar nicht gegen uns angekämpft, aber sie haben geschwiegen und debattierlos wichtige Bestimmungen in Saubst und Bogen abgelehnt. Das sind keine zufälligen Erscheinungen, sondern sie hängen mit den Tendenzen der Angestelltenversicherung zusammen.

Die Lösung von der Versicherung der Arbeiterschaft bedeutet für die Angestellten, daß ihnen unerträgliche Lasten zugemutet werden, jeder Reichs-zuschuß ihnen verweigert bleibt.

Die deutsche Allgemeinheit entzieht sich jeder Verpflichtung der Beisteuerung für die Alters- und Invalidenrente der Angestellten. Der Ausschuß hat sehr glatt die Beiträge zu dieser Versicherung ohne Prüfung der Notwendigkeit durchweg um ein Drittel erhöht, er hat nicht einmal die Vorlage der Bilanz von 1924 und bis heute noch nicht den Jahresbericht der Angestelltenversicherung dazu benötigt. Wir haben im Ausschuß darauf hingewiesen, daß die Beitragserhöhungen viel zu niedrig kalkuliert wären, aber selbst bei den Angaben der Regierung hätten wir in den letzten zwei Jahren 200 Millionen Goldmark Reserve. Für 1932 ist der Rentenaufwand mit 600 Millionen Goldmark kalkuliert worden. Wir möchten uns die bestehende Anfrage erlauben, ob man eine Beitragserhöhung vornehmen kann, wenn mit solchen Reserven gezahlt werden kann.

Diese Art der Beitragsregelung haben wir bekämpft und lehnen sie auch heute ab.

Wir haben dann den Vorschlag gemacht, die Versicherungsgrenze zu erhöhen und die gutbezahlten Angestellten mit in die Versicherung einzubeziehen. In der ersten Lesung war die Grenze auf 400 Mark heraufgesetzt worden, in der zweiten haben es sogar

die Angestelltenvertreter der bürgerlichen Parteien

fertig gebracht, diesen Beschluß umzusetzen und die Grenze auf 6000 Mark festzusetzen. (Hört, hört! bei den Soz.) Das bedeutet, daß man nicht nur die Solidarität zwischen Arbeitern und Angestellten sondern auch die der qualifizierten mit den anderen Angestellten zerreißen will.

Diese unerhörte weitere Belastung der Angestellten ist im

Die Antwortnote an Briand.

Stresemann oben auf. — Die Deutschnationalen für Nachgeben in allen Punkten.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag in Gegenwart des Reichsaußenministers die Parteiführer, um sie über den Inhalt der deutschen Antwort auf die Note Briands zu informieren. Im großen und ganzen kann sich auch die Sozialdemokratie mit dem Inhalt der Antwort einverstanden erklären. Er beruht auf das Memorandum vom 9. Februar. Der Verzicht auf Eschsch-Lothringen wird also nicht widerrufen, sondern erhält nachdrücklich die Zustimmung der Deutschnationalen. Sie sind prinzipiell auch für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und hoffen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten in bezug auf den § 16 bald eine Lösung erfahren. Selbst zu Verhandlungen „mit dem Erbfeind“ ist man bereit. Diese Verhandlungen sollen sich sowohl auf den Sicherheitspakt als auch auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beziehen.

Der früher so warm empfohlenen starken Methode scheinen die Deutschnationalen, soweit sie verantwortliche Politik treiben müssen, überhaupt abgeschworen zu haben. Ihr Hauptvertrauensmann im Kabinett Luther ist bekanntlich der Reichsinnenminister Schiele, der in diesen Tagen mit den Innenministern der deutschen Länder über die letzte Entwaffnungsnote der Entente und speziell über die „Umorganisation der Polizei“ Beratungen pflegte. Schiele wußte der Konferenz nichts anderes vorzuschlagen, als Verhandlungen mit der Entente. Also auch hier ein glatter Verzicht auf die ehemals so viel gepriesene starke Politik und eine Kapitulation vor der Taktik der früheren Regierungsparteien. Die deutschnationale Presse im Lande aber wird weiter gegen den Sicherheitspakt, den Eintritt Deutschlands in den

Anschlag beschloffen worden, ohne daß man auch die Mindestleistungen beschloffen hat, auf die sie unbedingt Anspruch hätten.

Man hat es abgelehnt, die Lage der Wanderversicherung zu verbessern, jener Schicht von Angestellten, die aus der Arbeiterklasse hervorgegangen sind und die darauf warten, daß man ihnen ihre Inanspruchnahmen anerkennet.

Wir haben wir verlangt, daß den Angestellten ein Recht zu sprechen auf das Heilverfahren gesichert werden soll und ihnen gegen ein Verbotswort ein Heilverfahren für notwendig erachtet, ein solches auch gewährt werden soll. Aber auch dieser Antrag verfiel der Ablehnung.

Die ungeschickten gesetzlichen Bestimmungen geben den Arbeitern keine Möglichkeit, auf die Verwaltung einzuwirken. Wir haben es für nicht für möglich gehalten, daß die bürgerlichen Parteien die Krise der Verfassung der Angestelltenversicherung in einem Unverständnis, in dem man so erhöhte Lasten verleiht, sich behaltend überlassen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Reichsregierung erklärte, als es um die Abänderung der Versicherungsfragen kam, die Geschäftsordnung erlaube es nicht, unsere Anträge zu beraten.

Die Reichsregierung hat ihr Vorbild nur im früheren Reichstag mit seinen doppelten und mehrfachen indirekten Wahlen.

Wir haben eine Mehrheit verlangt, die dahingehet, daß der Reichstag in der Wahl durch die Vertriebenen zustande kommt. Das Reichsministerium hat auch selbst das Ansehen dieser Wahlkommission zugegeben. Wir erklärten uns bereit, einer Wahlkommission zuzustimmen, die den Reichsarbeitern die Wahlkommission, vor den nächsten Wahlen eine Vorlage an den Reichstag zu bringen, der eine Wahlreform bedeutet.

Das nächste Wahlrecht war nicht nur durch die Zustimmung der Arbeiterpartei gegeben, sondern auch dadurch, daß die Reichsregierung die Wahlreform dazu herangezogen haben, den Anträgen der Reichsregierung in ihren Fraktionen nachzukommen.

Es ist jetzt vorzunehmen, daß solche Angestellten, die von der Reichsregierung ihre eigenen Rechte und für die Reichsregierung Ihre Partei kämpfen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird bei allen Mängeln, die dem Reichstag vorliegen, die Zustimmung nicht verweigern können. Es ist der Wunsch, um den Ausbau der Angestellten- und Sozialversicherung wird nicht zurückgeblieben werden und wir werden gerne hören, was der Reichstag, daß der Sozialversicherung nur durch die Zustimmung der Reichs- und Landarbeiter ein Erfolg beschieden sein kann. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Reichsregierung (Dem.) zerkert die Renten ebenfalls als Problem. Er betont aber gleichzeitig, daß eine höhere Rentenzahlung auch höhere Beiträge voraussetze.

Der Reichstag (Soz.) erklärt im Namen der Kompromißpartei, daß die Sozialpolitik mit nützlichster Tatsachenarbeit verbunden werden kann. Die Sozialdemokraten traten nur aus dem Reichstag, um die Angestellten ein. Sie wollten die Reichsregierung mit den Reichsarbeitern in einer Majorität zusammenfassen, um mit dieser Majorität ihre staatspolitischen Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Der Reichstag (Soz.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein. Der Reichstag (Komm.) bewilligt, daß die gegenwärtige Vorlage zentralistische Gesichtspunkte für die Angestelltenchaft enthält.

In der Reichsberatung der Vorlage werden alle kommunikativen und parlamentarischen Änderungsanträge durch die Reichsregierung abgelehnt. — Es bleibt bei der von den Reichsarbeitern beschlossenen Ausschlußfassung.

Beim Reichstag

Abänderung der Reichsversicherungsordnung

Der Reichstag (Soz.) hat für ein, daß die in der Reichsversicherung der Invalidenversicherungsordnung zur Invalidenversicherung zur Reichsversicherung der Arbeiter, nicht aber für die Invalidenversicherung der Arbeiter verwendet werden, wie es bei der Reichsversicherung der Arbeiter geschieht.

Der Reichstag (Soz.) behauptet, daß die Parteien nicht genügend Zeit gehabt hätten, um dem Teil der Vorlage Stellung zu nehmen, der sich mit der Invalidenversicherung befaßt. Dieser Teil der Vorlage sei auf einen sozialdemokratischen Antrag zurückzuführen, der in der Reichsversammlung hineingekommen. Seine Reichsregierung hat den Teil der Vorlage geteilt stimmen.

Der Reichstag (Soz.) behauptet, daß die Invalidenversicherung eine Reichsangelegenheit von 100 Millionen Reichsmark für die Reichsregierung bedeute. (Sehr wahr! rechts.) Die Reichsregierung könne einer solchen Reichsbelastung gegenüber nicht zustimmen, da ihnen die Angestelltenversicherung eine Reichsbelastung von 40 Millionen bringe.

Der Reichstag (Soz.) erklärt, daß der Reichstag die brennende Frage der Invalidenversicherung noch vor den Ferien lösen wollen. Er habe den Reichstag mit dem sozialdemokratischen Antrag auf ein auch für die Reichsregierung erträgliches Maß reduziert und dann, wenn die Reichsregierung in seiner übertriebenen Mehrheit zustimmte, weil er ein dringender Notfall zu lindern war. Deshalb bittet der Reichstag, diesen Abschnitt der Vorlage auch hier anzunehmen.

Der Reichstag (Soz.) erklärt, daß die Reichsregierung die Reichsversicherung der Invalidenversicherung unter Anlehnung sozialdemokratischer und kommunikativer Änderungsanträge in der Reichsversammlung bewilligt.

Der Reichstag (Soz.) erklärt, daß der Reichstag die Reichsversicherung der Invalidenversicherung von 110 Reichsmark auf 168 Reichsmark erhöhen wolle.

Der Reichstag (Soz.) erklärt, daß der Reichstag die Reichsversicherung der Invalidenversicherung von 6000 Reichsmark auf 8400 Reichsmark erhöhen wolle, wird in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 192 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Die Gesamtvorlage wird dann auch in dritter Beratung angenommen. Vor der Schlußabstimmung gab noch Abg. Lohmeyer (Komm.) im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der sie das Gesetz ablehnt. — Das Gesetz wurde auch in der Schlußabstimmung angenommen.

Das Haus wendet sich dann der

Schlußabstimmung über das Arbeitsvertragsgesetz

Der Reichstag (Soz.) wünscht eine Meinungsäußerung des Reichstages darüber, ob sein angenommener Antrag auf Aussetzung der Durchführung des Hypothekengesetzes auch ohne weiteres auf das Arbeitsvertragsgesetz Anwendung finden würde, da im Arbeitsvertragsgesetz bestimmt sei, daß es zugleich mit dem Hypothekengesetz in Kraft trete. Während Lohmeyer stellt fest, daß das die Reichsregierung des Reichstages ist. Die Schlußabstimmung über die Schlußabstimmung des Reichstages wird auf sozialdemokratischen Antrag namentlich vorgenommen. Sie ergibt die

Annahme des Entwurfes in der Fassung der Kompromißpartei mit 227 Stimmen gegen 195 Stimmen der Opposition, bei 2 Enthaltungen.

Dann tritt das Haus in die 2. Beratung des Gesetzesentwurfes über die

2. Beratung der Personalabbau-Verordnung

Reichsministerpräsident v. Schlieffen gibt seiner Zustimmung zu dieser Vorlage Ausdruck. Nachdem vom 1. Januar d. J. ab der Abbau nach und nach in bestimmten Verwaltungen und mit

gößer Genehmigung erfolgen durfte, bringe die gegenwärtige Vorlage

die gänzliche Aufhebung der Abbau-Bestimmungen,

die Einschränkung der Einstellungspitze usw. Der Minister begrüßt im Interesse der Beamtenschaft die Verbesserungen, die die Vorlage in eingehenden Ausschlußberatungen erfahren habe.

Im Namen der Kompromißpartei gibt Abg. Schmidt-Stettin (Nat.) eine Erklärung ab, in der er im Interesse der Beamtenschaft darum bittet, daß die Vorlage sofort vom Hause angenommen wird.

Abg. Steinkopf (Soz.) wendet sich gegen die Behauptung des Finanzministers, daß durch die jetzige Vorlage der Abbau beendet werde. Diese Vorlage sei so unübersichtlich, daß man bedauern müsse, daß das Finanzministerium sie so herausgegeben habe. Wie könne man sagen, daß der Abbau durch diese Vorlage beendet werde, wenn der Teil der Personalabbau-Verordnung aufrechterhalten werde, der in die wohlverordneten Rechte der Beamtinnen eingreift, indem er

die Kündigung der verheirateten weiblichen Beamten weiter zuläßt.

Im Ausschuß sei es so gewesen, wie gegenwärtig noch in anderen Ausschüssen: Man habe die Opposition reden lassen und hinter ihrem Rücken den Kompromißbrei gerührt. Die Bestrebungen auf Aufhebung der Personalabbau-Verordnung seien nicht, wie es aus den Ausführungen des Ministers und des deutschnationalen Reichstages heraustritte, sondern von den Kompromißpartei, sondern von der Sozialdemokratie ausgegangen. Das gehe daraus hervor, daß die Sozialdemokraten zuerst einen bezüglichen Antrag gestellt hätten. (Beifall links.) Die Sozialdemokraten müßten verlangen, daß mit den eigentlichen Abbaumaßnahmen unbedingt Schluss gemacht werde, sie wünschten besonders, daß die Artikel 109 und 128 der Reichsverfassung endlich einmal die Achtung des Reichstages fänden, in denen den Frauen die Gleichberechtigung zugesprochen wird.

Die Ausnahmebestimmungen gegen die weiblichen Beamten müssen endlich beseitigt werden.

Dabei wendet sich der Redner hervorragend gegen eine Regierungserklärung, in der die Arbeitsfähigkeit verheirateter Beamtinnen herabgesetzt werde und die ihren Ursprung zweifellos im Reichspostministerium genommen habe. (Beifall links.)

Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Weiterberatung.)

Schluß 8 Uhr.

Die Parole der Zechenherren.

Arbeit bis zum Verrecken — für die Bergleute.

Der rheinisch-westfälische Zechenverband trägt sich mit der Absicht, das Abkommen mit den Bergarbeiterverbänden über die Regelung der Arbeitszeit sowie den Rahmentarif zu kündigen. Die Grubenherren haben es sehr eilig, sie können anscheinend die Zeit bis zum Ablauf der Kündigung, die erst ab 31. August zum 30. September erfolgen kann, gar nicht abwarten. Jetzt schon erklären sie, einmütig der Ansicht zu sein, daß nur die Wiedereinführung der Friedensarbeitszeit die Krise des Bergbaus heben kann.

Verlängerung der Arbeitszeit — das ist die ganze Weisheit der Grubenherren, wenn die durch die große internationale Bergbaukrise entstandenen schwierigen Probleme bewältigt werden sollen. Die Grubenunternehmer machen sich die Lösung leicht; sie wollen die ganze Last der Krise auf die Schultern der Bergleute legen. Alles soll aus dem Bergmann herausgeholt werden. Es gehört eine gute Portion Borniertheit und Brutalität dazu, gegenüber der Weltkohlentriebe mit ihren Stilllegungs- und Umstellungsfragen lediglich mit dem Rezept der Arbeitszeiterlängerung zu kommen. Aber die Grubenbarone machen es eben genau so wie die Getreidebarone: sie wollen die Schwierigkeiten nach den Methoden des Dr. Eisenbart turieren.

Teile Klassenjustiz.

In Sondershausen wurde vor einigen Monaten der sozialdemokratische Abgeordnete Genosse Stegmann verurteilt, weil er in einer Versammlung angeblich mit folgenden Worten zum Diebstahl aufgefordert haben soll: „Wenn Ihr nicht Geld habt, um das Holz zu bezahlen, dann geht in den Wald und holts Euch!“ In der Verhandlung hatten drei Parteigenossen ausgesagt, daß eine solche Äußerung nicht gefallen sei. Alle drei wurden sofort festgenommen und wegen angeblichen Meineides in Unterjuchungshaft gesperrt. Nach viermonatiger Haftdauer wurden sie wegen jahrelangigen Falschheides zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil wurde von den Angeklagten und vom Staatsanwalt, dem die Strafe zu niedrig erschien, Berufung eingelegt, mit der sich die Strafkammer in Sondershausen dieser Tage zu beschäftigen hatte. Jetzt erlebte der Staatsanwalt eine glatte Niederlage, da die Anklage völlig zusammenbrach. Der Staatsanwalt beantragte trotzdem sechs Monate Gefängnis, während sich das Gericht dem Antrag des Verteidigers Genossen Dr. Rosenfeld anschloß und sämtliche Angeklagte freisprach. Dadurch ist der reaktionäre Versuch, durch einen Meineidsprozeß unsere Bewegung in Sondershausen zu schädigen, gescheitert. Die Klassenjustiz aber kann ihrem Lorbeerkranz ein neues Blatt einfügen.

Immer weitere Stilllegungen im Ruhrgebiet

Duisburg, 16. Juli. (Radio.)

Die Direktion der Friedrich-Alfred-Hütte gibt ihren Verfall durch Anschlag bekannt, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Werkes wie auch der gesamten rheinisch-westfälischen Eisenindustrie immer weiter verschlechtern haben. Der Antragsbefehl und die Beschäftigungsmöglichkeit sei in so erheblichem Maße zurückgegangen, daß bereits 2 Hochöfen und ein Martinstempel hätten stillgelegt werden müssen. Eine entsprechende Einschränkung der Walzwerkfertigung und der Reibwerke sei unvermeidlich. Die durch Einschränkung frei werdenden Arbeitskräfte könnten nur zu einem kleinen Teil in anderen Abteilungen untergebracht werden. Die außerordentlich schwierige Lage erfordere es, daß ein Teil der Belegschaft sofort entlassen wird, da das Werk die großen Unkosten nicht mehr tragen könne.

Bozum, 17. Juli. (Radio.)

Die Krise im Ruhrbergbau wächst sich zu einem Unglück für das ganze Ruhrrevier aus, zu einer Katastrophe, wie sie die deutsche Arbeiterchaft in der Industrie noch nicht erlebt hat. Die Zahl der Feierkündigten im Ruhrbergbau hat in den letzten Tagen eine faste Vermehrung erfahren. Neue Feierkündigten wurden eingelegt auf Zeche Pringel, Zeche Friedrich, Zeche Friede und Zeche Haschberg. In der letzten Hälfte des Juli ist auf Zeche Deutsch-Luz mit je einer Feierkündigung zu rechnen. Die Karper Zeche werden im August stillgelegt. Am Montag wird die Zeche auf Zeche Tremsdorf eingelegt. Allein auf der Zeche Deutsch-Luz liegen jetzt 30 Kohlenlager. Es kommen weiter zum Stillstand die Zeche Winkelscheid, Kaiser-Friedrich und Franziska. Damit wird wiederum ein ganzes Meer von Arbeitern losgerissen.

Die verheerenden Folgen des deutsch-polnischen Zollkrieges.

Massenandrreibungen von Deutschen aus Polen.

Berlin, den 17. Juli. (Radio.)

Die polnische Regierung hat in Polen und Westpreußen die Beschlagnahme einer ganzen Anzahl von Wohnungen angeordnet, deren Besitzer Deutsche sind. Es ist die Ausweisung von etwa 10 000 deutschen Bürgern aus Polen zu erwarten. Es handelt sich hierbei um die sogenannten Optanten, d. h. deutsche Bewohner der an Polen abgetretenen Gebiete, die nicht durch die Abtretung an Polen die polnische Landesangehörigkeit erwarben, sondern als Deutsche optierten, d. h. erklärten, daß sie deutsche Bürger bleiben wollten.

Auf Grund der geltenden völlerrechtlichen Grundfälle und der bestehenden Verträge haben diese Deutschen, soweit sie nicht etwa Grundbesitz innehaben, Polen bis zum 1. August d. J. zu verlassen. Daher ist seit Monaten bereits eine in die Tausende gehende Auswanderung im Gange. Eine große Anzahl dieser Deutschen hat bis jetzt jedoch noch keine Anstalten zur Auswanderung getroffen und treffen können. Man braucht sich nur die Wohnungsverhältnisse und den katastrophalen Stand des Arbeitsmarktes in Deutschland vor Augen zu stellen, um zu verstehen, daß auch bei dem besten Willen, rechtzeitig das unglückliche Polen zu verlassen, die rechtzeitige Auswanderung nicht möglich gewesen ist. Gegen diese zurückbleibenden deutschen Optanten richten sich die polnischen Maßnahmen. Der Wirtschaftskonflikt mit Polen wird also durch diese weitere Belastung in seiner Auswirkung erhöht.

Bis heute sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen noch nicht wieder aufgenommen. Es hat überhaupt den Anschein, daß sie vor September nicht wieder in Gang kommen. Der vorliegende der polnischen Delegation hat inzwischen mündlich angesetzt, spätestens am 18. 9. wieder zusammenzutreten und die Lage einer Prüfung zu unterziehen. Der deutsche Bevollmächtigte hat sich demgegenüber jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit erklärt, sobald Polen neue annehmbare Vorschläge macht. Die bisherigen polnischen Forderungen sind bekanntlich von Deutschland als unannehmbar abgelehnt worden.

Reizausperrung in der Mecklenburger Metallindustrie.

Neustrelitz, 17. Juli. (Radio.)

Die Mecklenburger Metallarbeiter stehen seit einiger Zeit im Streit. Die Industriellen drohen für Mecklenburg vor wenigen Tagen die Ausperrung an. Da die Arbeit trotzdem nicht aufgenommen wurde, erfolgte am Donnerstag die Ausperrung in der gesamten Metallindustrie.

Aus dem Ruhrgebiet nach Marokko.

Essen, 16. Juli. (Gig. Drahtber.)

Die Räumung von Recklinghausen wird am 19. d. Mts. stattfinden. Das in Recklinghausen stationierte Dragonerregiment Nr. 18, das als fliegende Truppe der 8. Division (32. Armeekorps) angegliedert ist, wird über Weilerhold-Buer nach Essen abziehen, von wo die Truppen nach Landau verladen werden. In Landau stehen bereits drei Regimenter Dragoner.

Von französischer Seite verlautet, daß nach einer am Donnerstag bekanntgewordenen Verfügung des Kriegsministeriums sämtliche aus den zu räumenden Teilen des Ruhrgebietes freierwerdenden Infanterieregimenter sofort nach dem Abtransport nach Marokko verladen werden. Die freierwerbende Artillerie und Kavallerie wird in das besetzte Gebiet abtransportiert.

Mussolini, der Hüter des Mordes.

Rom, 16. Juli. (Gig. Drahtber.)

Die Abentin-Opposition veröffentlicht als Antwort auf den Freispruch De Bonos durch den Staatsgerichtshof ein umfangreiches Manifest, in dem zum Schluss festgestellt wird, daß unter den Augen und mit Wissen des Ministerspräsidenten bestimmte Personen Verbrechen gegen Abgeordnete der nicht-faschistischen Oppositionsparteien organisiert haben, um an ihnen ein Strafgericht zu vollziehen. Die Erklärung der Opposition beruht im wesentlichen auf der Auffassung des Staatsgerichtshofes, der De Bono zwar freisprach, in der Begründung des Urteils aber seinen Freispruch selbst als ungerechtfertigt widerlegte.

Immer dieselben.

Genf, 13. Juli. (Gig. Drahtber.)

Am Sonntag wurde im Kanton Basel-Land der sozialdemokratische Kandidat Hoffmann mit 3905 gegen 3631 Stimmen, die für den bürgerlichen Einheitskandidaten abgegeben wurden, zum Mitglied des Regierungsrats gewählt. Die Kommunisten hatten Wahlenthaltung (!) proklamiert, um einen sozialistischen Sieg zu vereiteln.

Ist das wahr?

SPD, London, 15. Juli. (Gig. Drahtber.)

Der britische Kriegsminister äußerte am Mittwoch im Parlament, daß chinesische Militärkräfte nach den ihm vorliegenden Meldungen deutsche Chemiker zur Herstellung von Giftgasen zugezogen hätten. Russische Sachverständige leisteten bei den militärischen Vorbereitungen gegen die Fremden Hilfe und bildeten die chinesischen Soldaten im Kriegsdienste aus.

Politische Notizen

Mailand, 14. Juli. (Gig. Drahtber.) Mussolini hat erneut einen Feldzug zur Anebenung der Pressefreiheit begonnen. Am Dienstag wurden im ganzen vier Zeitungen verboten, darunter die „Tribuna“ und die „Mondo Giornale d'Italia“. Die „Corriere de la Sera“ führt die Verbote zurück auf Zeitungsberichte wegen der Entlassung des oppositionellen Professors Salvemini in Florenz. Im Zusammenhang mit dieser Entlassung fanden mehrere Jagdgesellschaften gegen oppositionelle Politiker statt, die mit bewaffneten Zusammenstößen endeten, wodurch mehrere Verwundete zu verzeichnen waren.

London, 15. Juli. (Radio.)

Die Vernehmung des englischen Polizeikommissars von Shanghai ist am Dienstag zu Ende geführt worden. Im „Daily Herald“ wurde am Mittwoch das Protokoll über die Voruntersuchung veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß der Polizeikommissar bei Ausbruch der China-Unruhen als erster den Befehl zum Schießen gegeben hat und auf ihn die Hauptschuld am Blutvergießen fällt.

Kinderfreunde-Gruppe Holtentor. Anmeldungen zur Fahrt ins Landheim Telschow müssen bis spätestens Sonnabend früh bei Genossin Maria Telschow, Klappenstraße 14, erfolgt sein. Aufenthalt kostet für 4 Tage 2,40 Mk. Der Betrag ist bei der Anmeldung mitzubringen. Der Vorstand.

Der Diktator unter der Diktatur des Großkapitals.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Die Umbildung des Kabinetts Mussolini bedeutet einen wichtigen Eingriff der mächtigsten Finanzgruppe Italiens, der Banca Commerciale, in das Wirtschaftsleben Italiens. Wenn sie auch die römische Presse noch so sehr als „technische Maßnahmen“ verschleierte, um den Eindruck zu erwecken, daß der falsche Kurs unentwegt beibehalten werde.

Den Kreisen der Banca Commerciale gehören nämlich Leute an wie Buiji, der neue Finanzminister, und Belluzzo, der künftige Wirtschaftsminister, die beide als Vertraute des allmächtigen Generaldirektors Töplih anzusprechen sind. Töplih wird durch diese „Interessenvermittlung“ schrittweiser Regierungskreise mit der Hochnanz als einer der mächtigsten Wirtschaftskapitäne des neuen Italiens legalisiert — und zwar trotz des beständigen Widerstandes Farinaccis, des Generalsekretärs der faschistischen Partei, der Töplih seit geraumer Zeit auf das heftigste bekämpft hat. Es ist ganz offenkundig, daß Mussolini dem energischen Drängen der kapitalistischen Kreise Italiens, deren Exponent Töplih ist, nachgeben und trotz des Widerstandes der extremen Faschisten die Vertrauensmänner der Banca Commerciale Bolpi und Belluzzo in das Kabinett aufnehmen mußte, um seine Regierung vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch zu retten.

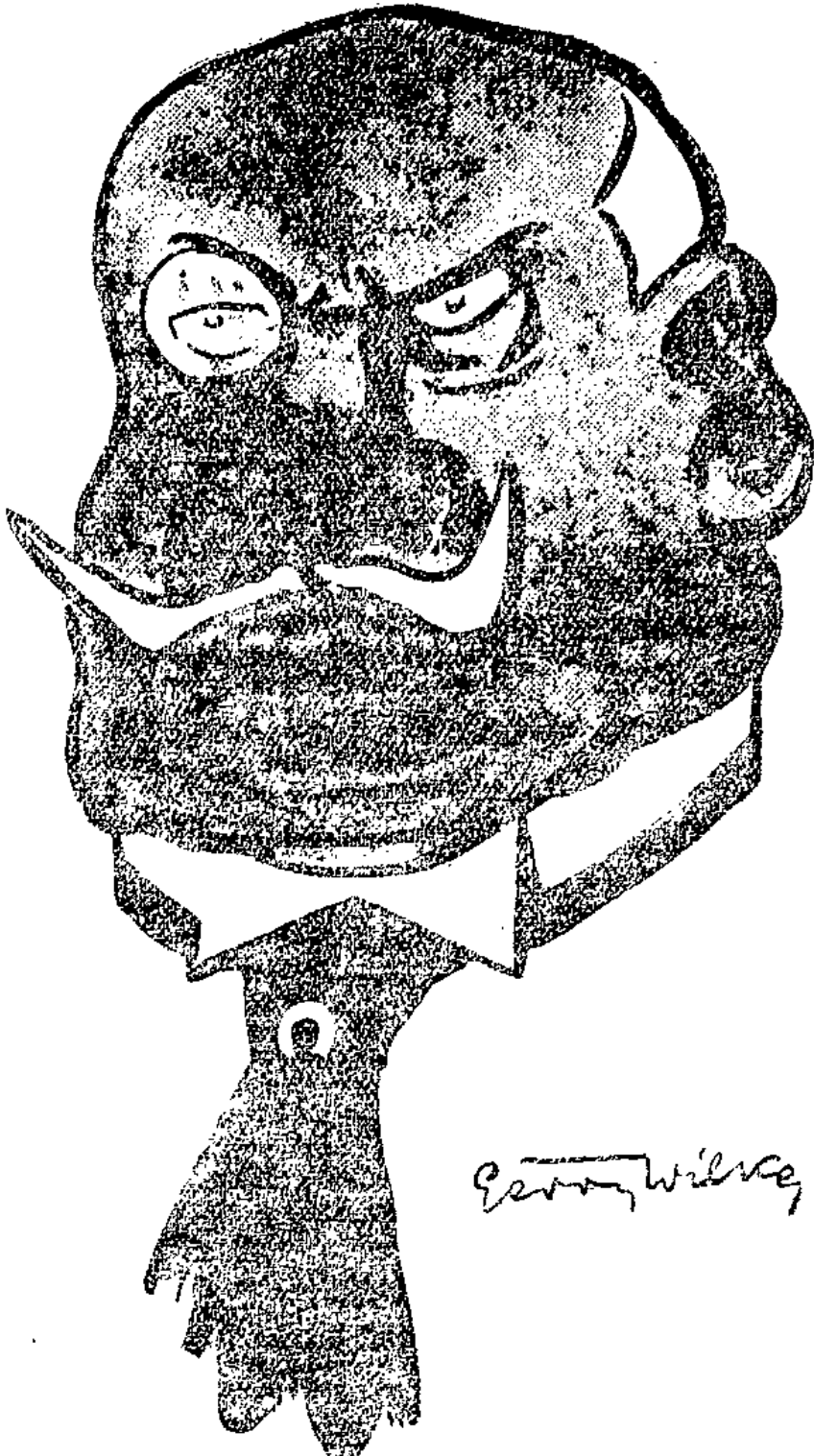
Typisch für die Auswahl der faschistischen Vertrauensleute für die italienische Hochfinanz ist ihre Vergangenheit. So war Bolpi ursprünglich selbst Industrieller, hat längere Zeit in Konstantinopel zugebracht und als Vorsitzender der „Antivare-Gesellschaft“, deren Geschäftszweck sich in erster Linie auf dem Balkan erstreckte, vorzüglichste Kenntnisse des näheren Orients angeeignet. Er machte seine Karriere dadurch, daß er während des Tripolis-Krieges dem damaligen Ministerpräsidenten Giolitti die Friedensbedingungen unterbreitete, die ihm türkische Freunde angeboten hatten, als der Tripolis-Krieg infolge des neu entbrannten Balkanrieges für die Türkei liquidiert werden mußte. Damals betraute ihn Giolitti mit der Führung der Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei in der Schweiz. Bolpi wurde zu diesem Zweck bevollmächtigt Minister und führte seine Aufgabe mit großer Energie und Klugheit zu Ende, die ihm übrigens bei allen seinen Geschäften eigen ist. Als Giolitti nach kurzer Ruhepause wieder zur Regierung zurückkehrte, erinnerte er sich Bolpis und betraute ihn mit der Verwaltung von Tripolis, die ebenso einen unbestrittenen Erfolg Bolpis darstellte. Er wurde dafür zum Grafen und Senator ernannt.

Bolpi war Mitglied der faschistenfeindlichen liberalen Partei, als Mussolini an die Herrschaft kam und ging erst vor einiger Zeit zur faschistischen Partei über. Er gehört also nicht etwa zu den Faschisten, die man als die „Squadrillen“ bezeichnet, jene Leute, die von vornherein in Reich und Glied standen und die sich gern als „revolutionäre“ Sozialisten bezeichnen. Bolpi hat niemals seine engen Beziehungen zur Banca Commerciale aufgegeben und darf deshalb als der besondere Vertrauensmann von Töplih im Kabinett Mussolini bezeichnet werden.

Auch sein Ministerkollege Belluzzo ist kein Faschist vom eistem Schrot und Korn, sondern ebenfalls ein „Zugewandelter“. Er ist seit dem Beruf nach Professor am Polytechnikum in Mailand und Spezialist für Elektrotechnik. Einen gewissen Namen hat er sich dadurch gemacht, daß er sich als Abgeordneter durch seine sachliche Kritik am Marine-Budget vornehmlich von dem Durchschnitt des faschistischen Stimmzuges abhob. Er ist ebenfalls aus den Reihen der gemäßigten Liberalen hervorgegangen, zu denen die Mehrzahl der Kapitalisten Italiens gehört.

Die Teilnahme dieser beiden Leute am Ministerium Mussolini bedeutet demnach die Schaffung eines überragenden Einflusses der Schwerindustrie und der Hochnanz auf den Staatsapparat der faschistischen Partei, den sie trotz der Gegenmächte der extremen Faschisten aufrechterhalten werden. Die Ernennung der beiden Männer beweist aber auch, wie das „Giornale d'Italia“ hervorhebt, daß Mussolini nicht mehr in der Lage ist, in den Reihen seiner „echten“ Faschisten Leute zu finden, die bei der schwierigen Wirtschaftslage Italiens als Minister brauchbar sind. Die faschistische Partei ist damit gezwungen worden, wie die „Tribuna“ schreibt, auf die Mitarbeit von Leuten zurückzugreifen, deren Tüchtigkeit sich schon im alten Regime bewährt habe. Gemessen an der Tüchtigkeit der großen Finanziers in Deutschland während der Inflationszeit werden die beiden neuen Minister, wie die „Tribuna“ weiterhin betont, das Prinzip der Inflation auch in Italien einzuführen verstehen. Das heißt mit anderen Worten: Der Finanzminister Italiens wird mit Rücksicht auf die Schwerindustrie, die ihre Exportfähigkeit mit Hilfe einer weiteren Senkung der Zölle erhöhen und erleichtern will, zu einer weiteren Inflation greifen und so auf Kosten der Arbeiter die „Sanierung“ der Wirtschaft in die Wege leiten.

Das ehrliche Gesicht.



„Ich bitte, mir euf mein gutes Gesicht hin zu glauben, daß es uns Landwirten wirklich schlecht geht!“

Revolutionäre Landwirte.

Es scheint so, als wenn die scharfen Auseinandersetzungen über die Zollfrage nicht ohne Einfluß auf das Gemüt unserer Landwirte bleiben. Das lassen zwei Entschlüsse erkennen, die kürzlich von dem Kreislandwirtschaftsverband Westfalen in Ostpreußen und dem Kreislandwirtschaftsverband Ostode in Ostpreußen angenommen wurden. In der ersten Entschlußnahme heißt es u. a.:

„Wir verlangen deshalb Zölle, so wie sie in der Denkschrift des Reichslandbundes nicht nur gefordert, sondern als unbedingt notwendig bewiesen worden sind. Mit Gewalt werden wir uns unser Recht zu verschaffen wissen.“

Die zweite Entschlußnahme klingt in dem folgenden Satz aus: „Vorneur die Landwirtschaft zugrunde geht, ist es ihr nicht zu verdenken, wenn sie, zum Äußersten gezwungen, zur Selbsthilfe greift.“

Das sind ganz niedliche Töne. Ein Kommunist könnte kaum andere hervorstreichen. Haben die genannten Kreisvereine gar nicht überlegt, welchen Härendienst sie mit ihren Entschlüssen den Landwirten geleistet haben? Nun erkennt man erst recht, daß der ganze Zollkampf dieser Kreise nichts anderes als eine ausgesprochene Machfrage ist und die schönen Worte von der Zurückstellung des eigenen Ichs hinter die Interessen der Allgemeinheit nur leere Redensarten sind, die in dem Augenblick jede Bedeutung verlieren, wo man sich selbst danach richten soll. Im übrigen eine Frage: Würden die Landwirte eine Entschlüsselung der Landarbeiter oder des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, in der von Gewaltanwendung die Rede ist, auch so hinnehmen, wie die Entschlüsselungen der beiden Kreisvereine des Landwirtschaftsverbandes Ostpreußen hingenommen werden sollten?

Die Lohnverhältnisse der Landarbeiter.

Woraus sah die Abwanderung vom Lande resultiert.

Die Herren Landwirte stellen es so dar, als wenn sie jetzt am Ende ihrer Existenz stehen. Kein Stand habe nach ihrer Meinung so stark mit den Wirtschaftskrisen zu kämpfen wie sie. Die Hilfeleistung für sie müsse deshalb geradezu als eine zwingende Notwendigkeit angesehen werden.

Das hört sich zweifelsohne sehr rührend an, und der Laie ist geneigt, es fast zu glauben. Steht man sich die Dinge jedoch etwas genauer an, so wird man bald eines Besseren belehrt werden. Dann wird man nämlich finden, daß nicht die Landwirte, sondern die Landarbeiter als der Staat anzusehen sind, der heute über die unerschöpflichsten und fruchtbarsten Landungen verfügt. Von dieser Tatsache wird man erneut überzeugt, wenn man sich die Lohnverhältnisse ansieht, die sich in Nummer 12 des „Landarbeiter“, dem Organ des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, ermitteln lassen. Danach verdienen ein vollwertiger, verheirateter Deputierter im Monat bei einem Gesamtstundenlohn von 31,27 Pfg. in Sachsen, von 33,14 Pfg. in Ostpreußen, von 31,83 Pfg. in Brandenburg und von 33,90 Pfg. in Schleswig-Holstein. Bei Brandenburg dürfte jedoch noch beachtet werden, daß an vielen Orten ein Deputierter nur dann als vollwertiger Arbeitsschaff eingestuft wird, wenn er dem Arbeitgeber noch ein oder zwei jugendliche Helfer zur Verfügung stellt. Der Deputiertenlohn gab man im Monat bei einem Gesamtstundenlohn von 12 Pfg. in Schlesien, von 15 Pfg. in Ostpreußen von 12 Pfg. in Brandenburg und von 18 Pfg. in Schleswig-Holstein. Der vollwertige Landarbeiter, das ist ein Arbeiter, der in der Hauptsache nur Lohn bekommt, verdient im Monat bei einem Gesamtstundenlohn von 31 Pfg. in Schlesien, von 33,44 Pfg. in Ostpreußen, von 32,14 Pfg. in Brandenburg und von 34 Pfg. in Schleswig-Holstein.

Das sind geradezu empfindende Zahlen. Ihre Bedeutung wird noch gesteigert, wenn man sich vergegenwärtigt, wie aufstrebend, jernrührend und kräftezehrend gerade der Kern eines Landarbeiters ist. Ueber die Gründe, die jetzt die stark abwanderung auf dem Lande auslösen, braucht man sich unter solchen Umständen nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Sie liegen klar zu Tage. Die landwirtschaftlichen Arbeiter werden es unversehrt über Würde, weiterhin unter solchen Verhältnissen ihr Leben zu fristen. Sie sehnen sich nach einer gerechtem Würdigung ihrer Arbeitsleistung. Das ist verständlich und kann ihnen nicht übergenommen werden.

Wären die landwirtschaftlichen Arbeitgeber die wichtigsten Leute, für die sie sich immer hätten, müßten sie sich jetzt höchstens umstellen. Sie müßten begreifen, daß nichts länger wäre und den Interessen der Landwirtschaft mehr dienen würde, als sich jetzt mit den Landarbeiterverbänden an den Verhandlungstisch zu setzen und in ehelicher und offener Ausrede mit ihnen zu erwägen, was getan werden muß, um der Not der Landarbeit gerecht zu werden. Werden die landwirtschaftlichen Arbeitgeber zu einer solchen Erkenntnis kommen?

Von Moskau bis Peking im Flugzeug.

Der „Börsen Zeitung“ wird aus Paris gedruckt:

In Peking sind, wie von dort geteilt wird, drei Sowjetflugzeuge aus Moskau eingetroffen. Ein viertes wird erwartet. Zwei weitere russische Flugzeuge, die von Moskau nach Peking abgeflogen waren, sind unterwegs liegen geblieben. General Feng sowie der chinesische Kriegsminister und der Marineminister ließen die russischen Piloten bei der Landung in Peking durch chinesische Offiziere begrüßen.

Damit ist der große russische Propagandaflug Moskau—Peking zum Abschluß gekommen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten dieses 6000-Kilometer-Fluges lassen das Erreichen eines 50prozentigen Erfolges als ausgezeichnet erscheinen. Zwei der sechs Flugzeuge, die vor einigen Wochen in Moskau starteten, mußten bereits vor Eintritt des Fluges über die Wüste Gobi zurückgelassen werden. Ein Apparat wurde in der Wüste zur Notlandung gezwungen und wird vielleicht noch nachkommen können, wenn gleich es zweifelhaft erscheint, ob nicht auch dieser Apparat und seiner ihm seine Verluste verloren gegeben werden muß. Der offizielle Empfang der Wüstenflieger durch Marschall Tschang ist aber ein Beweis dafür, daß Rußland den Zweck dieses höchst wichtigen Unternehmens erreicht hat. Die Propaganda für Rußland, als das Land, das dem Osten Technik ohne Anstöße zu bringen wünscht, wird ihren Erfolg haben. Und dieser Propagandaerfolg wird besonders den Engländern, die sonst sicher Freude an der sportlich ausgezeichneten Leistung gehabt hätten, gerade im jetzigen Stadium der chinesischen Wirren etwas auf die Nerven gehen.

Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

16. Fortsetzung.

„Aber ich bitte Sie! Weggejagt hat man mich! Sie verschern jetzt freilich, das sei nur so zum Schein geschehen; aber sagen Sie selbst, wenn einer zu Ihnen sagt: „Ich will dich nicht an den Ohren ziehen; aber erlaube, daß ich es zum Schein tue“, so kommt das beinahe auf dasselbe hinaus!“

„Wenn es so steht und Bitten auf Sie nichts vermögen,“ begann er in strengem, hochmütigem Tone, so gestatten Sie mir, Sie zu benachrichtigen, daß die erforderlichen Maßregeln gegen Sie werden ergriffen werden. Es gibt hier eine Obrigkeit; Sie werden noch heute von hier weggeschafft werden, was zum Hecker! Ein Gelbschnabel wie Sie, will eine solche Persönlichkeit wie den Baron zum Duell herausfordern! Glauben Sie etwa, daß man Sie unbehelligt lassen wird? Verlassen Sie sich darauf: Furcht hat hier vor Ihnen niemand! Wenn ich Sie hat, so tat ich das mehr von mir aus, weil Sie den General beunruhigt hatten. Können Sie wirklich etwas Anderes erwarten, als daß der Baron Sie einfach durch einen Diener wegjagen läßt?“

„Ich werde ja doch nicht selbst hingehen,“ antwortete ich mit großer Ruhe. „Sie irren sich, Monsieur de Grieg; es wird sich alles in weit anständigeren Formen abspielen, als Sie glauben. Ich werde mich jetzt sofort zu Mister Witley begeben und ihn bitten, mein Mittelsmann, kurz gesagt, mein Sekundant zu sein. Dieser Mann ist mir freundlich gesinnt und wird es mir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht abschlagen. Er wird zu dem Baron hingehen, und der Baron wird ihn empfangen. Wenn auch ich selbst nur ein Hauslehrer bin und als ein Mensch in subalternen Stellung angesehen werde und hier schuklos dastehe, so ist doch Mister Witley der Neffe eines Lords, eines wirklichen Lords, das ist allgemein bekannt, des Lords Peabroke, und dieser Lord ist hier anwesend. Sie können sich darauf verlassen, daß der Baron gegen Mister Witley höflich sein und ihn anhören wird. Und wenn er ihn nicht anhört, so wird Mister Witley das als eine persönliche Beleidigung auffassen (Sie wissen, wie etersig die Engländer sind) und dem Baron von sich aus einen Freund zuschicken, und er hat angesehenen Freunde. Nun können Sie sich sagen, daß es vielleicht ganz anders kommt, als Sie annehmen.“

Der Franzose bekam es entschieden mit der Angst; in der Tat, all dies klang sehr wahrscheinlich, und es ergab sich also daraus, daß ich wirklich in der Lage war, einen Skandal hervorzurufen.

„Aber ich bitte Sie,“ begann er in geradezu fliehendem Tone,

„unterlassen Sie doch all so etwas! Ihnen macht es ordentlich Freude, wenn es zu einem Skandal kommt! Es liegt Ihnen nicht daran, Genugtuung zu erhalten, sondern ein häßliches Aufsehen zu erregen! Ich sagte schon, daß das alles interessant und sehr geistreich klingt, worauf Sie es auch vielleicht angelegt haben; aber mit einem Worte,“ schloß er, da er sah, daß ich aufstehe und nach meinem Hute griff, „ich kam, um Ihnen diese Zeilen von einer gewissen Person zu übergeben. Lesen Sie es durch; ich bin beauftragt, auf Antwort zu warten.“

Bei diesen Worten zog er ein kleines zusammengefaltetes, mit einer Oblate zugesticktes Papier aus der Tasche und reichte es mir.

Darin stand, von Polinas Hand geschrieben:

„Ich hatte den Eindruck, als beabsichtigten Sie, dieser häßlichen Geschichte noch eine Fortsetzung zu geben. Sie sind in Erregung geraten und beginnen nun, schlechte Streiche zu machen. Aber es liegen hier besondere Umstände vor, und ich werde sie Ihnen vielleicht später erklären; darum seien Sie so gut, aufzuhören und sich zu beruhigen! Was sind das alles für Dummeheiten! Ich bedarf Ihrer, und Sie selbst haben versprochen, mir zu gehorchen. Denken Sie an den Schlangenberg! Ich bitte Sie, gehorchen zu sein, und wenn es nötig ist, befehle ich es Ihnen. Ihre P.“

„P. S. Wenn Sie mir wegen des gestrigen Vorfalls böse sind, so verzeihen Sie mir!“

Als ich diese Zeilen gelesen hatte, drehte sich mir alles vor den Augen herum. Die Lippen waren mir blaß geworden, und ein Zittern befiel mich. Der verdammte Franzose verließ seiner Miene einen besonderen Ausdruck von Discretion und wandte die Augen von mir weg, als wolle er meine Verwirrung nicht sehen. Es wäre mir lieber gewesen, wenn er über mich laut aufgelaßt hätte.

„Gut“, erwiderte ich. „Bestellen Sie, Mademoiselle möge beruhigt sein! Erlauben Sie mir aber die Frage,“ fügte ich in hartem Tone hinzu, „warum Sie solange damit gewartet haben, mir dieses Schreiben zu übergeben. Statt leeres Geschwätz zu machen, mühten Sie, wie mir scheint, gerade damit anfangen, wenn Sie wirklich mit diesem Auftrage kamen.“

„O, ich wollte... Diese ganze Sache ist überhaupt so festsam, daß Sie meine... Unschuld entschuldigen werden. Es lag mir daran, möglichst schnell persönlich von Ihnen selbst Auskunft über Ihre Absichten zu erhalten. Uebrigens weiß ich gar nicht, was in diesem Schreiben steht, und meinte, es sei immer noch Zeit, es zu übergeben.“

„Ich verstehe; es ist Ihnen einfach befohlen worden, dieses Blatt nur im äußersten Notfalle zu übergeben und, wenn es Ihnen gelänge, die Sache auf mündlichem Wege in Ordnung zu bringen, seine Ueberreichung ganz zu unterlassen. Ist es nicht so? Sprechen Sie offen, Monsieur de Grieg!“

„Vielleicht“, sagte er, indem er eine Miene besonderer Zurückhaltung annahm und mich mit einem eigentümlichen Blick ansah.

Ich nahm meinen Hut; er nickte mit dem Kopfe und ging hinaus. Es kam mir vor, als ob sein Lippen ein höchst seltsames Lächeln spielte. Und wie war es auch anders möglich?

„Ich werde schon noch mit dir abrechnen, elender Franzose; wir messen uns noch miteinander!“ murmelte ich, als ich die Treppe hinunterstieg. Ich konnte noch zu keinem klaren Gedanken kommen; es war mir, als hätte ich einen heftigen Schlag auf den Kopf erhalten. Die Luft erfrischte mich ein wenig.

Nach einigen Minuten, sobald ich wieder ordentlich denken konnte, traten mir zwei Gedanken mit aller Deutlichkeit vor die Seele: erstens das Erstaunen darüber, daß aus solchen Kleinigkeiten, aus ein paar Inanendgäben, unwahrscheinlichen Drohungen eines jungen Menschen, die gestern so obenhin ausgesprochen waren, sich eine so allgemeine Beunruhigung entwickelt hatte! Und zweitens die Frage: Welchen Einfluß hat dieser Franzose auf Polina? Es genügt ein Wort von ihm, und sie tut alles, was er verlangt, schreibt einen Brief und bittet mich sogar.

Gewiß, das Verhältnis der beiden war immer für mich ein Rätsel gewesen, von Anfang an, gleich von der Zeit an, wo ich sie kennen lernte; aber in diesen Tagen hatte ich doch an Polina eine entschiedene Abneigung, ja sogar Verachtung gegen ihn wahrgenommen, und er seinerseits hatte sie gar nicht einmal angesehen, ja war sogar geradezu unhöflich gegen sie gewesen.

Das hatte ich wohl bemerkt. Und Polina selbst hatte zu mir von ihrer Abneigung gesprochen; es waren bei ihr schon sehr bedeutende Geständnisse zum Vorschein gekommen... Also er hatte sie völlig in seiner Gewalt; sie befand sich sozusagen in seinen Fesseln...

Achtes Kapitel.

Auf der „Promenade“, wie man das hier nennt, d. h. in der Kastanienallee, traf ich meinen Engländer.

„O, o!“ begann er, als er mich erblickte, „ich wollte zu Ihnen, und Sie zu mir. Also Sie haben sich von den Ihrigen schon getrennt?“

„Sagen Sie mir zuerst, woher Sie das alles wissen,“ fragte ich erkaunt. „Ist das denn schon so allgemein bekannt?“

„O nein, allgemein bekannt ist es nicht. Es hat ja auch keiner ein Interesse daran, daß es bekannt würde; und daher redet niemand davon.“

„Also woher wissen Sie es denn?“

„Ich habe es so zufällig erfahren. Wo werden Sie denn nun von hier hinausfahren? Ich meine es gut mit Ihnen und möchte deshalb zu Ihnen gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wiederholen:

Steingut

Speiseteller tief und flach.....	14.9
Abendbroteller.....	12.9
Satzschüsseln groß.....	38.9
Kampottschüsseln.....	16.9
Esskrügen groß.....	68.9
Sapparschüsseln extra groß.....	1.45
Satzschüsseln 6 Stück best.....	1.75
Tafel-Service 23 teilig, Dekor.....	9.75
Milchköpfe mit Schrift.....	35.9
Nachtgeschirre.....	58.9

Wasch-Service, 4 teilig 2.95

„Frieda“, dekoriert.....

Wasch-Service, 5 teilig 5.75

mit Golddekoren..... 8.75 6.75

Kaffee-Service, 9 teilig 5.75

mit Goldliniendekor.....

Kaffee-Service, 9 teilig 5.95

mit Blumenkante.....

Kaffee-Service, 9 teilig 6.95

mit Bulgarenkante.....

Porzellan

Tassen mit Untertassen.....	12.9
Tassen mit Untertassen Rbschendekor ..	28.9
Tassen mit Untertassen Golddekor.....	35.9
Tassen mit Untertassen Blumenkante ..	38.9
Speiseteller tief und flach.....	28.9
Speiseteller Feston, tief und flach.....	48.9
Speiseteller Streublumen, tief und flach ...	58.9
Abendbroteller.....	19.9
Abendbroteller Streublumen.....	35.9
Satzschüsseln weiß, 3 Stück.....	1.35

Tafel-Service

bis zu

30 %

ermäßigt

Promenaden-Kinderwagen

Brennabor, Naether usw.

46⁵⁰ 49⁵⁰ 56⁵⁰ 59⁵⁰

Kaffee-Service

bis zu

20 %

ermäßigt

Emalle

Eimer 28 cm Durchmesser grau.....	1.25
Eimer 28 cm Durchmesser, blau und braun...	1.50
Eimer 23 cm Durchmesser, weiß.....	1.75
Schmortöpfe..... 1.40 1.20	95.9
Essenträger mit Deckel..... 1.50	1.25
Kaffeekannen extra groß..... 1.95	1.75
Nachtgeschirre weiß.....	95.9
Kohrschaufeln weiß.....	1.25
Wasserkessel aus einem Stück..... 2.95	2.65
Schaum- und Schöpflöffel weiß.....	58.9

Aluminium-Schmortöpfe 4.95

mit Deckel, Satz = 3 Stück, 18-22 cm.....

Aluminium-Schmortöpfe 1.95

mit Deckel, mittelschwer..... 2.95 2.65 2.35

Alpaka-Eisöffel } garantiert } 95.9

Alpaka-Eisgabeln } weiblbleibend }

Ein Fabrikposten

Nickelwaren

Kaffeaservice, Teemaschinen, Rahmservice,
Teebecher, Gebäckkästen, Tortenplatten

Glas

Einkochgläser mit Deckel..... 48.9 45.9	42.9
Einkochgläser weit, mit Deckel..... 55.9 52.9	48.9
Einmachgläser 3 Gebinden..... 22.9 16.9	14.9
Geleegläser..... 28.9 22.9	16.9
Einkoch-Apparate komplett, mit Einsatz, Thermometer und 6 Federn.....	6.75
Kompotteller.....	9.9
Kompottschüsseln..... 58.9 39.9	25.9
Kompottschüsseln geschliffen 95.9 75.9	68.9
Zitronenpressen.....	16.9

Karstadt

Schuhwaren im Saison-Ausverkauf

Ungeheuer billig

Nur aus unseren Lagerbeständen, keine extra dafür gekauften Waren

Damen-Halbschuhe 2.95

1 Spange, schwarz, R-Chevreaux, kl. Größen.....

Damen-Halbschuhe 5.50

mit Spange, z. Schnür., br. R-Chev. u. Wildleder

Damen-Halbschuhe 6.75

z. Schnür., schw., R-Chev., mod. Form, halbh. Abs.

Damen-Halbschuhe 7.50

zum Schürren, halbspitze Form, halbohoher Absatz

Damen-Halbschuhe 7.50

mit Spange, z. Schnür., beste Fabrikat, Good-year Welt, Rahmenarbeit, l. Ch., l. B., Lack, braun und schwarz. früher 18.- bis 22.- jetzt 9.50 u.

Damen-Stiefel 6.50

schwarz, nur beste Lagerware, schwarz und braun Boxkalf.....

Kinder-Stiefel 1.25

grau Leinen mit Lederköppen.....

Kinder-Stiefel 2.75

schwarz Leder, Normalform, gute Verarbeitung

Kinder-Stiefel 3.25

braun Leder, Normalform, gute Ausführung ..

Kinder-Stiefel 3.95

weiß Leinen, solides Fabrikat, 51 35 4.50 27.50

Kinder-Stiefel 4.95

braun u. schwarz, Rindbox und Rindleder, starke Strapazierware..... 21.35 5.95 27.35

Damen-Halbschuhe 3.50

w. Leinen, mit Spange, z. Schnür., beste Verarbeitung

Damen-Hausschuhe 1.95

Stoff, mit la. Ledersohle.....

H-Leder-Niedertreter 3.95

.....

Herren-Halbschuhe 10.50

braun und schwarz, mod. Form, Rindbox ..

Herren-Stiefel 10.75

la. Rindbox.....

Herren-Stiefel 16.50

in Boxkalf, Rahmenware, mit u. ohne Doppel-

Einsatz-Stiefel, mod. Form.....

Herren-Stiefel 12.50

braun Boxkalf.....

Auf sämtliche regulären Waren **10 % Rabatt** besonders Angulus- und Edox-Fabrikate

Kohl-
markt

W. Blumenthal

Ecke
Sandstr.

Freistaat Lübeck

Freitag, 17. Juli.

Deutschland über alles.

Deutschland, Deutschland über alles,
Heber alles in der Welt,
Wenn es nur die Schweinepreise
Noch recht lang hübsch oben hält —

Von der Maas bis an die Memel
Von der Eise bis an den Belt,
Wenn sich nur der Preis des Roggens
Hoch befestigt und nicht fällt —

Wenn das ganze Volk muß hungern,
Daß der Junker sein sich stellt —
Dann liebt er auch dieses Deutschland
Heber alles in der Welt!

1906 im „Wahren Jakob“.

Laß Dich nicht überfahren!

Ein neuer Verkehrsstand in den Schulen.

Mit der Steigerung der Bevölkerungsdichte und dem damit verbundenen Anwachsen des Verkehrs haben sich die Gefahren der Straße bedeutend vermehrt. Kein Tag vergeht, an dem nicht Unfälle gemeldet werden, die sich im Straßenverkehr ereignet haben. Ein Teil dieser Unfälle hätte sich vermeiden lassen, wenn die Beteiligten nicht durch Leichtsinn oder Sorglosigkeit selbst dazu beigetragen hätten. Warnungen, die in dieser Hinsicht immer wieder erfolgen, werden leider vielfach nicht beachtet. Auch Eltern vernachlässigen oft, ihre Kinder zu ermahnen, auf der Straße beim Gehen oder Spielen den Gefahren aus dem Wege zu gehen. Manches Menschenleben und manche Gesundheit hätte erhalten werden können, wenn die Warnungen und Ermahnungen beachtet worden wären.

In Preußen soll nun in den Schulen die Erkenntnis und Vermeidung der Gefahren der Straße als Unterrichtsgegenstand eingeführt werden. In den untersten Klassen beginnt, soll der Unterricht mindestens einmal wöchentlich in der Turnstunde, bei den Wanderungen, in Spielform und durch reine Belehrung stattfinden, hin und wieder durch einen uniformierten Polizeibeamten. Folgende zehn Gebote sollen dabei eingeschärft werden: 1. Bewege als Fußgänger nicht länger als unbedingt nötig auf dem Fahrdamm. 2. Ueberstreife den Fahrdamm auf dem kürzesten Weg und bleibe vorher nach links und rechts. 3. Ueberstreife ihn nicht kurz vor oder hinter einem Wagen. 4. Rechtshalten! Rechts ausweichen! Links überholen! Dies gilt auch für Fußgänger. 5. Bildet keine Gruppen auf dem Fahrdamm! Geht nicht in Reihen nebeneinander. 6. Kreuzen Bahnübergänge nie, ohne dich überzeugt zu haben, daß kein Zug kommt. 7. Beseige und verlasse Straßen- und Eisenbahnwagen sowie Autobusse nicht während der Fahrt. Steige stets in der Fahrtrichtung ab; linke Hand am linken Griffe! 8. Hänge dich nicht an Wagen. 9. Unterlaß das Radfahren und Laufen dicht neben oder hinter fahrenden Fahrzeugen. 10. Zu Rad auf dem Fußweg neben der Landstraße mußt du Fußgängern ausweichen.

Bei dem starken Verkehr und den engen Straßen in unserer Vaterstadt, scheint uns ein solcher Unterricht auch in Lübeck angebracht; obwohl man ja hier bekanntlich niemals gern etwas einführt, was nicht auf „vaterstädtischem“ Boden gewachsen ist. Aber besonders die radelnden Kinder bedürfen u. E. dringend solcher Unterweisung. Ungefährdet durch den Ennpaß der Straßen zu gelangen, oder den mordlüsternen Schlangenwindungen der Bahngleise in der Königstraße zu entgehen, ist ohnehin für den Radler ein Kunststück.

Zudem nicht nur Kinder bedürfen dieser Ermahnungen, sondern auch Erwachsene. Oft genug sieht man, wie ungeachtet sich besonders Frauen im öffentlichen Verkehr benehmen. Sie laufen dem Radfahrer, dem Auto usw. direkt in den Weg, beim Absteigen (auch Abpringen) von der Straßenbahn fallen sie teilweise mit der rechten Hand den rechten Griff und steigen (oder springen) der Fahrtrichtung entgegen ab, was alles falsch ist, sondern umgekehrt gemacht werden muß (Abpringen während der Fahrt soll überhaupt unterbleiben).

Die Hauptbedingung, um die Gefahren der Straße zu vermeiden, ist gegenseitige Rücksichtnahme. Der Fußgänger halte Augen und Ohren offen und achte auf seinen Weg. Die Führer von Verkehrsmitteln aber müssen zu schnelles Fahren (besonders in belebten Straßen) vermeiden, die rechte Fahrseite innehalten und ihre Signale nicht vergessen. Fahrzeuge, die nicht unbedingt Hauptverkehrsstraßen passieren müssen, sollten diese meiden. Wenn diese gegenseitige Rücksichtnahme überall und stets geübt wird, dann können die Gefahren der Straße auf ein Mindestmaß herabgemindert werden.

Eine Sitzung der parteigenösslichen Funktionäre fand am Mittwochabend im Gewerkschaftshaus statt. Bis Mitternacht zog sich die teilweise sehr lebhaft geführte Debatte hin, in der manche wertvolle Anregungen für den weiteren Ausbau der Parteiarbeit zur Sprache kam. — Die Not, unter der heute die weitesten Kreise des Proletariats leiden, fand in den Ausführungen der einzelnen Funktionäre, besonders aus dem Holtentorbezirk lebhaften Ausdruck. Ueber die neuen Tarife der Gas- und Wasserversorgung, die gerade dem Kernsten vermehrte Lasten aufbürden, herrschte allgemein ein nur zu berechtigter Unmut. Ihre Nachprüfung erscheint allerdings als ein dringendes Gebot. Vor allem richtete sich die allgemeine Erbitterung gegen die Zollpläne der Lutherregierung. Eine Entschickung, die diesem Unwillen Ausdruck gibt, fand einstimmige Annahme.

Ferientarten. Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft teilt mit, sie habe zu ihrem Bedauern schon wieder feststellen müssen, daß mit den Ferientarten nach Travemünde und Ralswiek arger Mißbrauch getrieben werde. Die Karten dürften zur Fahrt nur von der Person benutzt werden, die ihren Vor- und Zunamen eigenhändig auf ihnen eingetragen haben. Besonders hiergegen werde verfahren. Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß jede mißbräuchliche Benutzung einer solchen Karte nicht nur deren Einziehung zur Folge habe, sondern auch strafrechtlich wegen Betruges verfolgt werde.

Ein blinder Feuerlärm letzte am Mittwochabend die Feuerwehr in Aktion. Im dritten Stock des Hauses Mühlenstraße 5 war ein Tischlein zu sehen, den ängstliche Passanten für ein Schandfeuer hielten. Die schleunigst alarmierte Feuerwehr fand aber alles in Ordnung.

Stadtheater. Die Intendantin des Lübecker Stadtheaters weist nochmals darauf hin, daß die Frist für die Platzvermietung für die vorjährigen Abonnenten abgelaufen ist und bittet Platzbestellungen umgehend vorzunehmen, da Neuanmeldungen jetzt ihre sofortige Erledigung finden.

Aus der Geschichte des Gewerkschaftshauses

Von Stätten proletarischer Geschichte.

Die Volks- und Gewerkschaftshäuser sind der Ausdruck proletarischer Zusammenklüftung. Sie sind die Stätten, in denen sich die proletarische Bewegung äußerlich konzentriert. Nicht nur laufen in den Bureaus die Fäden der proletarischen Bewegung der Städte und Bezirke zusammen, in den Räumen und Sälen der Gewerkschaftshäuser vollzieht sich auch die lebendige proletarische Geschichte des Ortes, und wenn ein eigenes Volks- oder Gewerkschaftshaus noch fehlt, dann ist es in der Regel ein bestimmtes privates Lokal, in dem sich das Partei- und Gewerkschaftsleben des Ortes abspielt. Der Klassenkampfcharakter der proletarischen Bewegung drängt nach Stätten, an denen sich das proletarische Leben seiner revolutionären Art entsprechend frei und ungehindert entfalten kann, und darum ist es überall das Streben des Proletariats in den Städten, ein eigenes Volks- oder Gewerkschaftshaus zu besitzen.

Dieser Klassenkampfcharakter, wie er in dem eigenen Hause des Proletariats am vollständigsten zum äußeren Ausdruck kommt, ist aber mit der Lokalfrage verbunden, solange sich proletarisches Streben in der Geschichte bemerkbar macht. Auch die Gewerkschaftshäuser haben damit eine lange Vorgeschichte, deren Anfang die Trinkstuben des Mittelalters bedeuten.

In den Trinkstuben kamen die Menschen des Mittelalters zusammen. In den Trinkstuben hatten sie Gelegenheit zur Aussprache. In den Trinkstuben hatten die proletarischen Menschen damit auch die Möglichkeit des Sichfindens. Aus diesem Zusammenklüften in den Trinkstuben ergab sich von selber der erste organisatorische Zusammenstoß. Die mittelalterlichen Trinkstuben haben damit für die Entwicklung des proletarischen Organisationslebens eine historische Bedeutung.

Neben den Trinkstuben boten die Kirchen Gelegenheit zum proletarischen Zusammenkommen und sie führten auch, ebenso wie die Trinkstuben, zu Bruderschaften. Während die kirchlichen Bruderschaften aber nur Unterstützungswesen dienten, hatten die Bruderschaften der Trinkstuben Kampfcharakter; sie bedeuteten den Widerstand gegen die Meister.

Dieser Kampfcharakter brachte es mit sich, daß die Trinkstuben der Meister und der Gesellen verschieden wurden. Ursprünglich saßen Meister und Gesellen in derselben Trinkstube. Je mehr die Gesellen aber in Klasse gegenüber zu ihren Meistern getreten, um so deutlicher kam dieser Gegensatz auch in den Trinkstuben zum Ausdruck. Die Gesellen hatten ihre eigenen Trinkstuben und zwar hatte jede Zunft ihre besondere Stube. Aus der Stätte des geselligen Beisammensitzens wurde damit die Stätte des Kampfes, die deshalb von der Obrigkeit in ausgedehnter Weise bekämpft wurde wie das Proletariat selber. In vielen Städten versuchte man gar, die Trinkstuben der Gesellen einfach zu verbieten.

So verbot der Rat zu Frankfurt im Anfange des 15. Jahrhunderts den Tagelöhnern und Knechten, Trinkstuben zu halten. Wer ihnen dennoch ein Haus oder eine Stube als Trinkstube ließ, der wurde mit 1 Gulden täglich bestraft. Aber diese strenge Bestimmung konnte sich nicht lange halten. Es wurden den Gesellen bald 11 Stuben erlaubt, so wurde den Gartenknechten und den Sachsenhäuser Knechten eine Trinkstube gestattet. Ähnliche Verbote gab es in Mainz, Worms, Speier und anderen Städten.

Ihren Höhepunkt erreichte diese Bekämpfung jener primitiven proletarischen Bewegung durch Unterdrückung ihrer Stätten

Ei, ei, wer kommt denn da? — war der freudig überraschte Ausruf zahlreicher Reichsbannerkameraden, als sie am Mittwoch einen neuen Freund in ihrer Mitte entdeckten, und noch dazu einen völlig unerhofften, nämlich — unsern lieben Lübecker Generallanzier. Zwar vor einigen Monaten noch, als hier in Lübeck Tausende von Reichsbannerleuten versammelt waren und die ganze Stadt im Zeichen des republikanischen Tagesband, war er völlig blind und berichtigte seinen Leuten auch nicht mit einem Wort von dem großartigen Schauspiel. Aber jetzt ist er ausnehmend aufgewacht; denn von dem Reichsbannerlager in Dithmarschen bringt er einen ganz wahrheitsgetreuen, ja mehr noch, einen begeisterten Bericht, in dem es nur so hagelt von Reichsbannerkameraden hin — Reichsbannerkameraden her. Und daß ein mit den Farben der Republik geschmückter Kranz am Grabe der Gefallenen niedergelegt wurde, wird auch rühmlich hervorgehoben. — Schau, schau, der General als Reichsbannerkamerad — wer hätte das gedacht? Ob unsere Reichsbannerleute von dieser Kameradschaft sehr erbaut sein werden, lassen wir dahingestellt. Aber die Farben der Republik stehen ihm natürlich zur Verfügung wie jedem anderen. Wir freuen uns schon darauf, am Verfassungstage das bekannte Haus in der Königstraße in schwarz-rot-goldenem Sammet prangen zu sehen.

pb. Wieder zwei Vermißte. Vermißt wird seit Montag, den 6. Juli ds. Js. der Arbeiter Emil Lübe. Er ist ca. 170 Zentimeter groß, von schlanker Gestalt und hat blondes Haar und blaue Augen und blonden Schnurrbart. Bekleidet war der Vermißte mit blauer Schirmmütze, graugestreiftem Jackett und schwarzgestreifter Hose. Ferner wird seit Mittwoch, den 15. ds. Ms der Lehrling Alfred Müller, Hanjaring 4, geboren am 8. 1. 1911 in Lübeck, vermißt. Der Vermißte ist ca. 145 Zentimeter groß, hat dunkles Haar und braune Augen und ist von kräftiger Gestalt. Bekleidet war er mit blauer Mütze, dunklem Jackett mit ebensolcher Weste und Hose. Personen, die über den jetzigen Aufenthalt der Vermißten sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Die Stadthallen-Vishspiele bleiben ab heute, Freitag, bis einschließlich Donnerstag, 20. Juli, wegen vollständiger Renovierung geschlossen, Wiedereröffnung Freitag, 31. Juli. (Siehe heutige Anzeige.)

Travemünde. Dinstag zum Besen des Sekretärswerkes. Am Sonntag, dem 19. Juli, nachmittags 5 Uhr wird die Travemünder Rettungsmannschaft eine Übung mit dem Rettungsboot und Raketenapparat vorführen. Durch Armbrüden gekennzeichnete Sammelstellen werden um Spenden bitten. Gedemüt Curer Mitmenschen in Seenot. Dankt den todesmutigen Rettungsmannschaften. Helft der auf freiwillige Beiträge angewiesenen Gesellschaft zum Wiederkauf ihres durch den Krieg erschütterten edlen Werkes. Die Vorführung des Raketenapparates findet bei der Nordermole statt.

Die Saat steht gut.

Nach der statistischen Korrespondenz ergeben sich für den Saatenstand in Preußen für Anfang Juli, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, folgende Beugungsziffern: Winterweizen 2,5 (Vormonat 2,5), Sommerweizen 3,1 (2,8), Wintererbsen 2,5

in der Straßburger Knechtordnung von 1465, zu der sich eine Reihe von Städten zusammengedrängte hatte. Durch diese Knechtordnung wurde jeder proletarische Zusammenstoß untersagt und jede Trinkstube wurde einfach verboten.

Und damit die Gesellen nur ja nicht heimlich zu Umtrieben gegen ihre Meister zusammenkommen konnten, durften die Gesellen „von Oftern bis Michaelis nicht nach 10 Uhr und von Michaelis bis Oftern nicht nach 9 Uhr abends auf der Straße sein, außer im Dienste der Herrschaft oder Reiskespaß“. Der Uebertreter wurde mit 20 Schillingen Geldstrafe oder 4 Wochen im „Thurm“ bei Wasser und Brot bestraft. Diese proletarische Trinkstube, die nach dieser Zeit Gesellen aufnahmen, wurden mit 5 Pfund Geldstrafe belegt. „Das geht nicht“, so heißt es ausdrücklich, „Herren, Ritterknechte, Kaufleute und Bürger nicht an, die solche und rechtliche Leute sind.“

Aber auch diese Bestimmungen waren nicht von langer Dauer. Die Entwicklung der städtischen Produktion machte die Lohnarbeiten des Handwerks zu immer bedeutungsvolleren Faktoren des Wirtschaftslebens. Die städtische Produktion hatte in erhöhtem Maße Arbeitskräfte erforderlich gemacht. Deshalb ließen wir gegen Ende des Mittelalters schon deutlich in kleinerem Maße das, was unsere Zeit im großen aufweist, den Bau der Stadt, und je mehr des Mittelalters zu Ende geht, um so mehr wird die Entfernung, aus der die in die Stadt Eingewanderten kommen. 1311—1330 „B. kammen von 100 Bürgern in Frankfurt am Main aus einer Entfernung bis 2 Meilen 54,8, 1351 bis 1500 aber nur noch 23,2. Dagegen kammen aus einer Entfernung über 20 Meilen 1311—1330 nur 3,2, dagegen 1351—1500 14,3.

Diese Zunahme an Zahl, verbunden mit der wirtschaftlichen Rolle, die jenes Proletariat in der Produktion mehr und mehr spielte, machte bei dem solidarischen Zusammenhalten ein hartes Verbot der Lokale unmöglich. Wiederholt waren die handwerklichen Lohnarbeiter mit Weifen und Ermahnungen aus der Stadt geseesen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, und dieser Streit hatte dann das betreffende Handwerk der Stadt oft völlig lahmgelegt. Deshalb konnte das Verbot der Organisationsstellen wie der Lokale nicht lange währen. Die wirtschaftliche Entwicklung brachte mit der steigenden Proletarisierung auch die steigende organisatorische Kraft, die ihr wirtschaftliches Recht und damit auch ihr Recht auf das eigene proletarische Lokal zu halten imstande war.

Dennoch finden wir in der ganzen proletarischen Geschichte immer wieder den Kampf der die Interessen der Besessenen vertretenden Behörden gegen die proletarischen Lokale bis in die neueste Zeit. Welche Schikanen man benutzte und wie man es dem Proletariat in manchen Orten unmöglich zu machen suchte, einen Saal zu bekommen, ist noch in aller Erinnerung.

Wenn sich Reste davon auch heute noch finden, so hat die Beseitigung des Obrigkeitstaates 1918 in Verbindung mit den gewaltigen Anwachsen der proletarischen Bewegung doch herzu einen Sieg des Rechts auf die Stätte der proletarischen Zusammenkünfte gebracht, der heute so oft als etwas Natürliches und Allgewohntes hingenommen wird, während er in Wirklichkeit die Krönung einer langen Kampfgeschichte bedeutet. Das Gewerkschaftshaus symbolisiert den Sieg des Klassenkampfgedankens, der sich in all den Jahrhunderten wieder durch Bekämpfung der Organisationen noch durch Bekämpfung der Stätten des Zusammenklüffens niederhalten ließ.

(25). Winterroggen 2,5 (2,4), Sommerroggen 3,0 (2,9), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,9 (2,7), Hafer 3,2 (2,8), Kartoffeln 2,7 (2,8), Zuckerrüben 2,8 (2,7), Futterrüben 2,9 (2,8), Raps und Rüben 2,6 (2,7), Flachs 2,9 (2,8), Klee 2,7 (2,7), Luzerne 2,8 (2,6), Kiefernweizen 2,6 (2,6) und andere Weizen 2,9 (2,9).

In dem Bericht wird bemerkt, daß im Staatsdurchschnitt die Wintergersteböden gegen die Notizen des Vormonats wie Roggen, Epelz und Gerste, entweder gleichgeblieben oder sich nur, wie bei Roggen, etwas niedriger stellten. Diesen Früchten konnte wegen ihres kräftigen Wachstums im feuchtwarmen Vorfrühling die anhaltende Trockenheit nicht mehr viel schaden; nur auf magerem Boden ist etwas Roggen notleid geworden. Die Winterfrüchte haben durchweg ein kräftiges Aussehen und die Roggenblüte ist ohne Störung verlaufen. Die günstige Beurteilung verpricht einen voraussichtlich befriedigenden Ernteausfall. Bei der Wintergerste hat die Ernte bereits begonnen. Auf kühlerem Boden hat sich Winterroggen infolge Regens vielfach gelagert. Bei Sommergetreide und Hülsenfrüchten wurde die Entwicklung der zunächst kräftig und dicht aufgelaufenen Saaten durch den fast täglichen Sonnenbrand und Trockenheit zu sehr behindert, jedoch die jungen Pflanzen klein und dünn blieben und die Spähnen sich röhlich färbten. Man hofft, daß sich die Sommerung nach den Niederschlägen in den letzten Wochen wieder auf erholen wird, doch wird vielfach geglaubt, daß es hierzu für Hafer schon zu spät sei. Den Hackfrüchten ist der Juniregen meistens gerade rechtzeitig gekommen. Dester wird geflucht, daß die bestellten Kleebeiden in der ersten Junihälfte eingetrocknet waren und wiederholt neu bespant werden mußten, und die Kleeblüthe sich schon sehr schädlich bemerkbar macht. Die Saaten hat früh begonnen und ist in manchen Bezirken schon beendet. Der Ernteertrag soll an Menge fast allgemein recht befriedigen, an Beschaffenheit recht gut bis vorzüglich sein.

Bier und Milch.

Im Reichstag wurde kürzlich bei der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für Landwirtschaft und Ernährung eine sehr bemerkenswerte Aussprache geführt. Die Abgeordnete Frau Wurm hatte auf den erscheinenden Rückgang des Verbrauchs von Milch hingewiesen und vom Ernährungsministerium verlangt, daß es sich mehr als bisher der Propaganda für den Milchgenuß annehme. Frau Wurm führte aus: „Die Alkoholpropaganda wird mit einem Eifer betrieben, der geradezu herausfordernd ist. Man kommt in kein Eisenbahnwaggon, ohne daß mindestens zwei, meistens zwei, aber auch drei und vier Reklamen für Alkoholfabrikate darin sind. Wollte ich nur das Reichsernährungsministerium einmal etwas Mithisches und macht in der Eisenbahn Reklame für den Milchgenuß. Damit kann es der Bevölkerung und den Milchproduzenten zugute dienen. In Amerika wird viel mehr Milch getrunken als hier. Sie selbst haben gesagt, die Bevölkerung Deutschlands müßte erst wieder zum Milchgenuß erzogen werden. Nun, das ist nicht nur eine Frage der Erziehung, sondern auch eine Frage des Preises. Wenn Sie aber für ausgiebige Propaganda sorgen, dann bin ich fest überzeugt, daß auch mehr Milch getrunken werden wird, als es heute der Fall ist. Da der Reichstag in seiner Mehrheit für unseren Antrag in bezug auf die Schenkstätten und das Gemeindebestimmungsrecht nicht zu haben war, wird er in seiner Mehrheit hoffentlich um so eher für eine starke Milchpropaganda zu haben sein. Es wird auch gar nichts schaden, daß

das ist einmal auf den Unterschied zwischen Nährwert und Preis der Milch und Nährwert und Preis des Alkohols hingewiesen und, und zwar trotz der Klage, die die Alkoholinteressenten machen.

Am Tage darauf erklärte der Reichsernährungsminister Graf Kanitz: „Die Hebung des Frischmilchkonsums ist eine der nächsten Aufgaben, die dem Ernährungsministerium in der nächsten Zeit obliegen. Wir müssen immer bedenken, daß die Milch im Verhältnis zu ihrem enormen Nährwert das bei weitem billigste Nahrungsmittel ist, das es gibt. Ich darf auch vielleicht die Frau Abgeordnete Wurm darauf hinweisen, daß das Liter Frischmilch in Berlin 26-28 K kostet, in Philadelphia, Chicago, New York dagegen 44 K. (Zurück von den Sozialdemokraten: „Dort sind auch die Löhne vier bis fünfmal so hoch wie bei uns!“) Wir müssen nun eine recht erhebliche Propaganda ausüben des Frischmilchkonsums hier in Deutschland machen. Es wird nötig sein, in allen Schankstätten auf den ersten Platz des Milchverbrauchs hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß auch in den Schankstätten wieder Milch angeboten wird. (Abg. Sellmann: „Machen Sie doch ein Schankstättengesetz!“) Vielleicht bringen Sie das an der richtigen Stelle an.“ (Abg. Sellmann: „Sagen Sie es Ihrem Ministerkollegen!“)

Wir werden abwarten, ob der Reichsminister für Landwirtschaft und Ernährung dafür eintreten wird, daß für die Milch eine mindestens ebenso kräftige Reklame gemacht wird wie für den Alkohol. Es würde sich allerdings empfehlen, daß die Verbraucher, insbesondere die Arbeiter, nicht erst warten, bis ihnen die Milch von oben herab angepöbeln wird. Sie sollten sich selbst dafür sorgen, daß in den Schankstätten Milch zu haben ist, allerdings zu einem Preise, der zum Genuß anreizt und nicht von ihm abtut. In den Volks- und Gewerkschaftshäusern, in Kantinen, Kassen- und Gewerkschaftskassen müßte es wohl ohne weiteres durchzuführen sein. Schließlich wäre es auch noch denkbar, wenn die Reichstagsabgeordneten mit dem „Volkstum“ im eigenen Hause begannen. Wenn wir recht unterstützt sind, wird auch im Reichstag noch keine Trinkmilch ausgehen.

„Unter neutraler Flagge“.

Warum die Arbeitgeber Mitglieder des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes sein müssen, wird ihnen in einem Flugblatt dieses Verbandes, „Die Deutschen, auseinandergelesen. Die deutsche Arbeiterschaft hat ein besonderes Interesse daran, von diesem Flugblatt ebenfalls Kenntnis zu nehmen. Bemerkenswert sind vor allem folgende Absätze aus dem Flugblatt, die wir der Deutschen Tageszeitung Nr. 28 vom 10. Juli 1925, dem Organ des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, entnehmen:

„Unter Verband führt im Interesse der Mitglieder aber nicht nur in Differenzfällen den Kampf mit Gewerkschaft und Arbeiterschaft, sondern er bemüht sich auch um die Aufklärung der Arbeiterschaft über volkswirtschaftliche Dinge, wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten. In hunderttausenden von Exemplaren werden beständig und zwar unter neutraler Flagge Druckschriften und Flugblätter an die Arbeiterschaft verteilt, worin sie über volkswirtschaftliche Begriffe wie Kapital, Unternehmer, Geld, Lohn, Preis usw. aufgeklärt wird.“

Konkret an die Betriebsräte der Mitglieder kommen solche Flugblätter, auch kleineren Schriften, zum Versand, wie z. B. eine Klarstellung über die Unmöglichkeit der Einführung der Ford'schen Arbeits- und Lohnmethoden, die die Köpfe der Arbeiter in letzter Zeit so verdreht haben, über die technische Kontrolle, Preisabfall usw.

Durch diese Art Aufklärung werden wir den Gegnern die Waffen aus der Hand und tragen dazu bei, daß für das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr die vernünftige Einsicht bestimmend wird, die meist verhütet, daß jede Differenz gleich mit dem brutalen Mittel der Arbeitseinstellung ausgeglichen wird. Urteil über die ausgeführten Wirksamkeit sind uns bereits von vielen Seiten zugegangen.“

Nur können die Arbeitnehmer wenigstens, wo die zahlreichen „neutralen“ Flugblätter, auch kleineren Schriften, zum Versand, wie z. B. eine Klarstellung über die Unmöglichkeit der Einführung der Ford'schen Arbeits- und Lohnmethoden, die die Köpfe der Arbeiter in letzter Zeit so verdreht haben, über die technische Kontrolle, Preisabfall usw.

1220 Selbstmorde jährlich.

Das Statistische Reichsamt hat in seinen letzten Jahresberichten festgestellt, daß im Jahre 1924 in Deutschland 1228 Menschen Selbstmord begangen haben. 1228 Menschen bilden zusammen eine Stadt von antiker Größe. Eine ganze solche Stadt würde sich freiwillig im Deutschen Reich innerhalb eines Jahres. Jeder fünftausendste Mensch in Deutschland legt sich selbst das Leben an. Es haben sich im Jahre 1923 bei-

nahe halb so viel Frauen das Leben genommen wie Männer, nämlich: unter je 100 000 Lebenden 13,4 Frauen und 30 Männer. Das wirkt einen tiefen Eindruck in die sozialen Zustände unserer Zeit. Und doch wollen viele nicht begreifen, daß Wandel nur durch eine Umstellung der Wirtschaft erfolgen kann.

Badeanstalt Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 23 1/2, Luft 25 Grad Celsius.

Badeanstalt Krähentich. Die Temperaturen betragen: Wasser 23 1/2, Luft 30 Grad Celsius.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2448

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Schönböten. Heute, Freitag, den 17. Juli, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Landhaus“. Vortrag des Genossen Weiß.

Schlump. Freitag, den 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr bei Saborowski Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Göhr.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung, Musikgruppe! Am Sonnabend beteiligen wir uns am Fackelzug in Moisling. Abmarsch 7 Uhr vom Lindenplatz. Musikinstrumente mitbringen, nachdem Fackel ins Blaue. A. Wahls.

Ausschuß für Arbeiter-Wohlfahrt.

Zur Milchkolonie können sich noch Kinder melden. Anmeldungen nimmt entgegen das Parteisekretariat und Genossin Solmitz, Sprechstunde Donnerstags 6-8 Uhr. Jugendheim, Königstraße 97.

Die Mitglieder sowie die Genossinnen und Genossen, die in der Jugendfürsorge tätig sind, werden gebeten, Konzertkarten zum Betrieb abzugeben. Das Konzert verbunden mit Feuerwerk findet Anfang August im Stadthallengarten statt. Musik: Schumannskapelle. Leitung: Kommissar Vogelgang.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Öffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

8. Abteilung. Sonnabend abends 8 Uhr Versammlung bei Reichenhagen, Gadenburger Allee. Die Kameraden von der Siedlung Dornbreite sind ganz besonders eingeladen. Delfe.

13. Abteilung, Moisling. Wichtige Zusammenkunft am Montag, dem 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr im „Kaffeehaus“. Neueinteilung der Gruppen. Kameraden, die verhindert sind, haben sich zu entschuldigen. Die Jugendabteilung tritt pünktlich um 7 1/2 Uhr an.

Storkisdorf. Sonnabend, den 18. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Alle haben zu erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung Gewerkschaftsvorstände! Am Mittwoch, dem 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet eine sehr wichtige Konferenz der gesamten Gewerkschaftsvorstände statt. Wir bitten den Tag von anderen Veranstaltungen frei zu halten. Der Vorstand des ADBZ.

Letzte Woche!

Noch ist es Zeit, sich ein Los der

Lübeker Volkswohl-Lotterie

zu sichern.

Ziehung am 22. Juli.

Hauptgewinn ein Siedlungshaus
Bargeld 5000, 2000, 1000, 500 Mark usw.

— Los 1 Mark. —

Metallarbeiter-Jugend. Am Freitag, dem 17. Juli, abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alle Mandatsträger müssen erscheinen, auch die, die noch kein Instrument besitzen. Besprechung der Arbeitsstunden. W. S.

Achtung Gewerkschaftsvorstände! Die Karten für das Fest der Arbeit sind umgehend im Sekretariat des Ortsauschusses in Empfang zu nehmen. Der Vorstand des ADBZ.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billerow & Koch-Landsburg ist wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

Sprechsaal

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Moislinger Postverhältnisse!

Der am 13. d. M. an dieser Stelle erschienene Sprechsaalartikel, bedarf dringend noch einiger Ergänzungen. Unterzeichnete hatte vor längerer Zeit mit noch einem Herrn eine Unterredung mit dem Herrn Postdirektor Johanning, in der uns dann angeklagt wurde, daß die geschicktesten Mißstände beseitigt werden sollten. Nun ist die Briefbestellung seit einiger Zeit ja eine bessere geworden. Damit aber die Moislinger nun nicht glauben, daß ihre berechtigten Wünsche immer erfüllt werden, hat man ihnen gleich einen Dämpfer aufgelegt, indem man die Siedlung an der Niendorfer Straße, die immer Sonntags bestellt wurde, seit einigen Wochen von der Sonntagsbestellung ausschloß. Wie will der Herr Postdirektor diese unerhörte Maßnahme aber rechtfertigen? Wir verlangen, daß das schleunigst abgeändert wird. Ebenso liegt es mit der Siedlung an der Hamburger Straße. Die Heimstätten haben zwar noch keine Sonntagsbestellung gehabt, aber die Siedlung gehört doch zum Stadtteil Moisling und kann deshalb auch die tägliche Bestellung verlangen. Aber hiermit sind die Verschlechterungen noch nicht erschöpft, während wir bis vor kurzem und noch nachmittags 7 1/2 Uhr Briefe und Zeitungen von der Postagentur abholen konnten, hat das nun auch aufgehört und diese Postfächer bleiben bis zum anderen Morgen liegen. Der Stadtteil Moisling mit seinen circa 2000 Einwohnern kann wohl endlich eine zweimalige Bestellung verlangen, wie sie bis vor fünf Jahren üblich war. Aber nicht nur die Zustellung hat eine Verschlechterung erfahren, sondern auch die Abholung der Post ist bedeutend verschlechtert worden. Während bis vor kurzem die Abholung der Post morgens und abends geschah, wird jetzt nur noch nachmittags um 4 Uhr die Post abgeholt. Ein Brief, der nachmittags um 5 Uhr in den Kasten geworfen wird, bleibt sage und schreibe 2 1/2 Stunden liegen. Herr Postdirektor, merken Sie sich doch einmal, daß Moisling einschließlich der Siedlungen in der Niendorfer Straße und Hamburger Straße ein Stadtteil von Lübeck ist und infolgedessen anders zu bewerten ist, als ein abgelegenes Dorf.

Wir verlangen und zwar schleunigst, daß die geschicktesten Mißstände beseitigt werden. Es mag Ihnen unangenehm klingen, daß wir etwas fordern. Sie glauben, uns ja auch einmal sagen zu müssen, daß die Zeit des Forderns vorüber sei und wir nur zu sitzen hätten. Nein, Herr Postdirektor, wir sind keine untertänigen Untertanen, sondern freie Staatsbürger und die fordern ihr Recht. A. Neppenhagen, Moisling.

Das Lübecker Polizeiamt und die verkehrstechnischen Seiten des immer mehr zunehmenden Automobilverkehrs auf der Straße Lübeck-Transmünde.

Das Lübecker Polizeiamt ist in erfreulicher Hinsicht bemüht, verkehrstechnisch alles zu tun, um Unfälle durch den allzuwichtig wachsenden Verkehr nach Möglichkeit zu verhindern. Die Israelsdorfer Allee und ihre Fortsetzung, die Travemünder Landstraße sind die am meisten benutzten Autostraßen. Wer Gelegenheit hatte, die besonders an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen unheimlich anschwellenden Autoreihen an sich vorüberfahren zu lassen, wird sich gewundert haben, daß hier nicht noch öfter Unfälle eingetreten sind. Jedem, der öfter die Straße passiert, wird aufgefallen sein, daß immer wieder zahlreiche Radfahrer, Radfahrerinnen und ganz unbegreiflicherweise auch Kinder zu Rad die Fahrstraße benutzen. Wozu sind denn die Radfahrwege in der Israelsdorfer Allee und an der Landstraße da, können diese Leute nicht die für sie bestimmten Radfahrwege benutzen? Viele Radfahrer sind die größten Verkehrshindernisse! Wenn diese Radfahrer nicht von der Fahrstraße verschwinden, werden Unfälle unvermeidlich. Neueste schwierige Situationen entstehen, wenn diese verkehrstechnischen Laien plötzlich von vorne und hinten Automobile auf sich zukommen sehen, die sich dann bei den Radfahrern begegnen müssen. Gewöhnlich werden die Radfahrer, vor allem die radfahrenden Damen und Kinder losgelassen und bringen die lenkenden Kraftfahrer in die gefährlichsten Lagen. Wer diese geschicktesten Zustände einmal mitangeesehen hat, wird mir ohne weiteres beipflichten, daß hier gründlich Hilfe geschaffen werden muß und zwar sofort! Ein polizeiliches Verbot muß die Radfahrer auf die Radfahrwege bringen. Durch

Der Mann mit dem Messer.

Erzählung von Max Barthele

„Lange Zeit blieb der berühmte Mann vor dem Pantheon stehen und starrte lauslos die Pflaster an. Aus dem braunen Landhosenrock schauten seine blauen Augen. Nicht nur ein Gedankengang, sondern ein ganzer Kampf um die Seele, die sich gegen die Welt zu behaupten suchte.“

„Der Mann mit dem Messer“ war der Name, den man ihm gegeben hatte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, sondern nur noch die Hand, die seine Kehle umfingerte.

„Der Mann mit dem Messer“ war der Name, den man ihm gegeben hatte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, sondern nur noch die Hand, die seine Kehle umfingerte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, sondern nur noch die Hand, die seine Kehle umfingerte.

„Der Mann mit dem Messer“ war der Name, den man ihm gegeben hatte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, sondern nur noch die Hand, die seine Kehle umfingerte. Er war ein Mann, der die Welt nicht mehr liebte, sondern nur noch die Hand, die seine Kehle umfingerte.

Es war, als sei eine schwarze Wolke vor das Licht getreten, als der Restanturant kam und sich mit festem Schritt nach dem Hintergrund des Raumes bewegte und der Bürgerin Germaine Briffon, die mit ihrem Mann beim Diner saß, das eben aufgetragene Fleisch von der Schüssel nahm und gierig zu essen begann, während die linke Hand das große, spitze Messer hielt.

Der Mann der Germaine Briffon, Aristide Briffon, hatte sich zuerst gemeldet. Er war Hauptmann im sechsten Linienregiment gewesen, hatte bei Verdun und an der Somme mitgekämpft und konnte keine Furcht. Nun griff er — und es war derselbe blühende Griff, mit dem auch Labarandelli das Fleisch gepackt hatte — den Mann mit dem Messer an die Kehle.

Nun hätte Aristide Briffon, trotzdem er für Tiere keine Liebe aufbringen konnte, wissen müssen, daß man selbst den demütigsten Hund beim Freuen nicht töten darf, es sei denn, man wolle einen Biß in die Hand riskieren. Wie soll und kann sich nun ein halbverhungertes Mensch mit einem Messer anders und besser wehren, als gerade mit diesem Messer? Labarandelli konnte sich nach seinem Ueberfall unmöglich vorstellen, er sprach in der letzten Zeit überhaupt sehr wenig und dann war er ja auch des Französischen nicht mächtig — also, Labarandelli stellte sich nicht vor, höchstens nach der Mann mit dem Messer, und nach dem der Hand, die seine Kehle umfingerte.

Aristide Briffon lächelte. Germaine Briffon lächelte auch, und da konnten und durften die anderen Gäste des Restaurants nicht zusehen: in dem stillen und friedlichen und frohlichen Raum erhob sich ein wildes Geschrei. Männer und Frauen verließen ihre Plätze, roter Wein lag verstreut auf den weißen Tischen, die Keilner liefen wie geschwinde Hunde hin und her, der Wirt kam, ein großer, bieder Mann mit rotem Gesicht, und wälzte sich durch das Meer der Aufregung, das immer wilder nach dem einen Mann hin brandete, der starrte an dem verfallenen Tische stand, das Messer in der Hand, das gerante Fleisch hinunterwürgte, in jählicher Stummheit verharrete und nur das spitze Eisen reden und blitzen ließ.

Als er das Fleisch gegessen hatte, sah er wild um sich, trank aus der Kochschale, die auf dem Tische stand, haßte einige Schritte roter Wein, wühlte sich mit der rechten Hand den großen Knab ab und beugte sich dann, das Messer in der linken Hand, durch den Schwarm der Gäste einen Weg. Als ihn aber der Wirt mit einer bidenhaften Umarmung einfangen wollte, sah Labarandelli den biden Mann in die Hand und bekam

traurige Augen, als er das Blut auf die Erde fallen sah. Der Wirt aber schrie kreischend auf. Nun war der Weg zur Straße frei, aber da tauchten plötzlich die Köpfe dreier Polizisten auf. Labarandelli wich zurück und verbaute sich hinter einer Tür, die zur Küche führte.

Wenn man mit einem Hunde spricht, der eben erst vom Fraß kommt, kann man noch oft ein widerwilliges Knurren hören, reize aber einen Löwen, der eben erst Blut gekostet hat, ein Tagelied quer über das Gesicht ist so gut wie sicher. Wer kann sagen, daß ein hungriger Mensch mit einem Messer, den man vom vollen Tisch herjagt hat, besser ist als ein Hund oder ein Löwe? Nein, Labarandelli war nicht besser, er war ja noch lange nicht gefättigt, als ihn die Bürger vom Tische vertreiben, und nun polierte noch die Polizei an, geführt von dem Wirt des Restaurants, und trach in das dunkle Versteck ein. Wieder bekam Labarandelli traurige Augen, als er das Messer in die ausgestreckten Hände der Polizisten tanzen lassen mußte.

Das Fleisch, das der Mann mit dem Messer vom Tisch der Germaine Briffon genommen hatte, war vom Schenkel eines jungen Kalbes gewesen, das einmal käberfroh über grüne Weiden gehüpft und von der Freude des Daseins erfüllt war. Auch Labarandelli war einmal als Kind über grüne Wiesen und silberne Narzissenfelder gesprungen und hatte wohl nie daran gedacht, auch später nicht, als er im Gefängnis saß, daß er einmal an einem Bißchen Fleisch sterben sollte. Als aber die Polizisten die blutenden Hände zurückzogen und mit jähem Griff nach ihren Pistolen griffen — der Besorgte sah trotz der Dunkelheit diesen Tagelied —, da sprang und lief er um sein Leben.

Er schätzte den dunklen Korridor entlang; sein Herz rastete, und als er die helle, dampferfüllte Küche erreichte und an den offenen Fenstern die vielen Strahlen bruzeln sah und mit weiten Rippen den Rauch der Schloßkammer einlog — im gleichen Augenblick feuerte die Polizei. Ein Schuß traf den Mann, der in der aufregenden Viertelstunde kein einziges Wort gesprochen hatte, mitten in den Kopf.

Labarandelli hatte keine Geheimnisse mehr zu wahren. Jetzt konnte er reden, jetzt durfte er reden, jetzt durfte er schreien, und als er auf den kühlen Kachelboden der Küche stürzte und das Blut bitter im Munde aufquellen fühlte, da nahm er alle Kraft zusammen, brüllte „Maledetto“ und verfluchte für immer.

Was aber „vermaledeit“ sein sollte, das Pantheon, die Germaine Briffon, die Polizei, Brindisi, Paris oder die ganze Welt, das konnte jeder der nachgeeilten kleinen Bürger für sich selbst entscheiden. Labarandelli, der Mann mit dem Messer, war tot.

Die jetzigen Verhältnisse werden täglich Menschen in Gefahr gebracht. Die Beamten müssen unabsichtlich jeden Radfahrer, der die Fahrtrasse benutzt, zur Strafe bringen. Die einsichtigen Radfahrer werden genug Objektivität besitzen und diese Maßnahme als in ihrem Interesse liegend anerkennen. Das Polizeiamt wird hoffentlich bald mit einem solchen öffentlichen Verbot kommen und dadurch wenigstens diese Gefahrenquelle gründlich beseitigen. Ich hoffe, daß das Polizeiamt volles Verständnis zeigt und so dazu beiträgt, den Kraftfahrern ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf etwas zu erleichtern. W. Walter.

(Dazu ist zu bemerken, daß leider der Radfahrweg nicht die ganze Straßendorfer Allee begleitet. Auf der ansteigenden Strecke zwischen Republikplatz und Grenzriedhof fehlt ein solcher vollständiger. Die Abstellung dieses Mangels scheint uns wesenlich dringender als die oben angeregten verkehrspolizeilichen Maßnahmen. D. Reb.)

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Erbsengrube 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Stiftungsfest des B. S. B. Vorwärts am 12. Juli 1925.

Anlässlich des Stiftungsfestes veranstaltete der B. S. B. Vorwärts bei guter Beteiligung am Vormittag leichtathletische Wettkämpfe, bei welchen man sehr gute Leistungen erzielen konnte. Nachstehend die Resultate der ersten drei aus diesen Kämpfen:

Fünfkampf (Oberstufe):	
1. D. Schomann, A. T. B. Lübeck	392 1/2 Punkte
2. H. Plagemann, Vorwärts, Lübeck	333 Punkte
3. K. Ahlgrim, A. T. B. Lübeck	322 Punkte

Fünfkampf (Mittelstufe):	
1. H. Meins, Vorwärts, Lübeck	372 Punkte
2. W. Kownakki, Vorwärts Lübeck	314 Punkte
3. D. Kownakki, Vorwärts Lübeck	308 Punkte

Dreikampf (Jugendliche):	
1. S. Steffen, Vorwärts Lübeck	426 Punkte
2. H. Rohweider, Vorwärts Lübeck	425 Punkte
3. S. Schacht, Vorwärts Lübeck	401 Punkte

In den Einzelkämpfen wurden ebenfalls sehr gute Leistungen erzielt.

Der Nachmittag war dem Fußball gewidmet. Als Gegner hatte man sich die 1., 2. und Jugendmannschaft des Sportklubs Lorbeer, Hamburg verpflichtet.

Als erste eröffneten die 2. Mannschaften beider Vereine, die sich einen schönen Kampf lieferten, den Spielbetrieb. Lorbeer konnte dieses Spiel dank seiner besseren Technik mit 5 : 1 sicher gewinnen. Bei den Vorwärtsteilen machte sich die Anstrengung des Vormittags sehr bemerkbar. Die Mannschaft hat schon besser gespielt. Deshalb wird sie den Kopf aber nicht hängen lassen und wird in den nächsten Spielen mit größerem Mut in den Kampf gehen.

Sofort nach diesem Spiel traten die Jugendsicher auf den Plan. Hamburg stellte eine sehr gute Mannschaft, die technisch

der Vorwärtsmannschaft überlegen war, körperlich aber nicht an sie heranreichte. Vorwärts konnte dieses Spiel mit 3 : 0 für sich entscheiden. Für diesen Sieg zeichnet wohl größtenteils das Übergewicht an Körperkraft. Die Hamburger waren in keinem Fall drei Tore schlechter.

Mit etwas Verspätung betraten dann die 1. Mannschaften den Platz. Lorbeer war leider nicht mit der vollen Garnitur in Lübeck erschienen, was wohl auch auf die Mannhaft eingewirkt hat. Trotzdem gab aber jeder Spieler sein Bestes für seine Mannschaft her. Der Torwart schien etwas unsicher. Die Vorwärtsmannschaft hat man auch schon besser gesehen. Bei ihr ragte hauptsächlich der Torwart hervor, der wieder einen glänzenden Tag hatte. Beide Mannschaften spielten so richtig einen Sommerfußball. Leider hatte man bei diesem Spiel einen Unfall zu verzeichnen, der jedoch für den betreffenden Spieler bald behoben sein wird. Es war dieses nach dem Kriege wohl der erste Fall, den man bei Spielen der Arbeiterportler in Lübeck beobachten konnte. Das wirkte natürlich auf beide Mannschaften deprimierend, aber trotzdem wurde das Spiel in keiner Weise langweilig. Lorbeer konnte auf einen schönen Durchbruch das 1. Tor für sich erzielen. Es war ihnen jedoch nicht vergönnt, diesen Vorsprung lange zu halten, denn in den nächsten Minuten war der Ausgleich wieder hergestellt. Bei auf- und abwechselndem Spiel, bei dem keine Mannschaft im Vorteil war, war es beiden Teilen nicht vergönnt, den Sieg an sich zu reißen. Das Resultat entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Beide Mannschaften waren sich vollkommen ebenbürtig. Wenn Lorbeer mit stärkerer Waffe angetreten wäre, hätte Vorwärts wohl etwas mehr aus sich herausgehen müssen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Zeiter.

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Lübeck. Wanderung der Mädchen-Abteilung am 22. Juli nach dem Pariner Berg. Abmarsch 1 Uhr mittags vom Rarendorplatz. Einen Schülerfahrerschein mitbringen.

Folgende Vereine haben wegen Nichtbezahlung der Kopfsteuer Spielverbot: F. L. Travemünde, A. T. B. Rüdrik, A. T. B. Seereh-Dänischburg.

Norddeutsche Spielvereinigungen, Ortsgruppe Lübeck.

Uhrung, Sportgenossen! Für das am Sonntag, dem 18. d. M. eintreffende Trommler- und Pfeiferkorps der Schülerabteilung Winterhude werden noch für 16 Schüler und zwei Leiter Freiquartiere gesucht. Genossen, die bereit sind, für die Nacht von Sonntagabend auf Sonntag Schüler oder Leiter bei sich aufzunehmen, werden gebeten, sich umgehend zu melden bei P. Westphal, Schönböckenerstraße 10.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorherfrage für den 17. und 18. Juli.

Schwach umlaufende Winde, zunehmende Bewölkung, warm, bis auf Gewitterstörungen trocken.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.

16. Juli.

Deutsch. S. Fortuna, Kap. Hagenah, von Neustadt, Olsaaf, 1/2 Tg. Deutsch. E. Franz, Kap. Müller, von Stevens, Kreide, 1 Tg. Deutsch. S. Capella, Kap. Heinrich, von Assens, leer, 1 Tg.

17. Juli.

Schwed. D. Otheus, Kap. Gustafsson, von Gylln, leer, 2 Tg. Finn. S. Nautilus, Kap. Matila, von Huroo, 13 Tg. Schwed. D. Aeolus, Kap. Söderström, von Stockholm, Stückg., 2 Tg.

Abgegangene Schiffe.

16. Juli.

Deutsch. D. Rheia, Kap. de Buhr, nach Düsseldorf, Stückg.

Deutsch. S. Amazone, Kap. Mauermann, nach Ost, Ost, Ost. Dän. D. Thor, Kap. Andraalen, nach Kalkow, Stückg. 17. Juli.

Deutsch. D. Forghild, Kap. Witt, nach Hamburg, leer. Deutsch. S. Luzia, Kap. Wulff, nach Pandoholm, Ost. Deutsch. S. Marianne, Kap. Bartels, nach Kopenhagen, Ost. Deutsch. S. Auguste, Kap. Daustion, nach Wismar, Stückg.

Lübeck-Burgener Dammschiffahrts-Gesellschaft.

D. „Wiborg“, Kap. Th. Schütze, ist am 15. Juli, nachmittags 3 Uhr von Wiborg nach Lübeck abgegangen.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 16. Juli. Bei fester Haltung des Marktes blieben die Preise durchwegs unverändert, das Geschäft indessen klein. Bei Weizen zeigten sich etwa: Weizen auf 270-275, Roggen auf 215-227, Hafer auf 215-222, neue Wintergerste auf 205-215, ausländische Gerste auf 234-239, Mais auf 198-202 K. je 1000 Kilo. Weizen auf 11-13 und Weizen auf 22-22 1/2 holl. Gulden je 100 Kilo.

Humor.

Fatal. Hänschen kam eines Tages später als gewöhnlich heim. Seine große Schwester fragte ihn, was er so lange gemacht habe. — „Ich hab' nur Bückfänger gespielt.“ — „Woher hast du denn aber die Briele?“ — „Du weißt doch, die aus der Kommode, die mit dem schönen roten Bändchen zusammengebunden waren.“



Rudolf-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 305 Meter

Sonntag, 18. Juli.

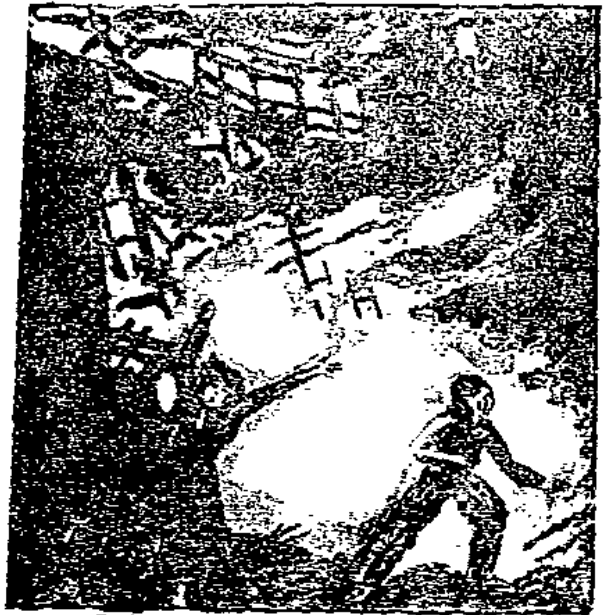
5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. — 8.30 Uhr vorm.: Parteipolitische Mitteilungen. — 9.00 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. Wetterbericht. — 12.15 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffbericht. — 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Uhr nachm.: Nachrichten der Bremer Zeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 6.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 7.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 8.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 9.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 10.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 11.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 12.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 1.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 2.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 3.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.00 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 4.30 Uhr nachm.: Punkte der Tages- und Wochenzeitung. — 5.00 Uhr nachm.: Punkte

BIOPHON

Harry Piel
Abenteuer einer Nacht
Sensationsdrama in 6 Akten.



Die Vampire von New-York
Die Geheimdokumente
Abenteurerfilm in 6 Akten. (317)



Die Marderhöhle
Spannender Sensationsfilm in 6 Akten.



in dem 2-Akter-Lustspiel
„Er“ als Landwirt.



Modell-Ulster
aus reinwollen. Shettland,
z. T. auf Seide gearbeitet

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht, mit
gemust. Bezügen, auch als
Uebergangsmäntel geeignet



60-45-
Anzüge für junge Herren
in besonders haltbarer Qualität,
prima Verarbeitung



90-65-
Herren-Anzüge
aus reinem dunkelbl. Kammgarn,
1- und 2-reihig, ungeheuer billig

Unsere
VIERT
Ausverkaufsschlager

Morgen ist der letzte Tag,
drum nützet die Frist!

Karstadt

MARGARETHENBURG

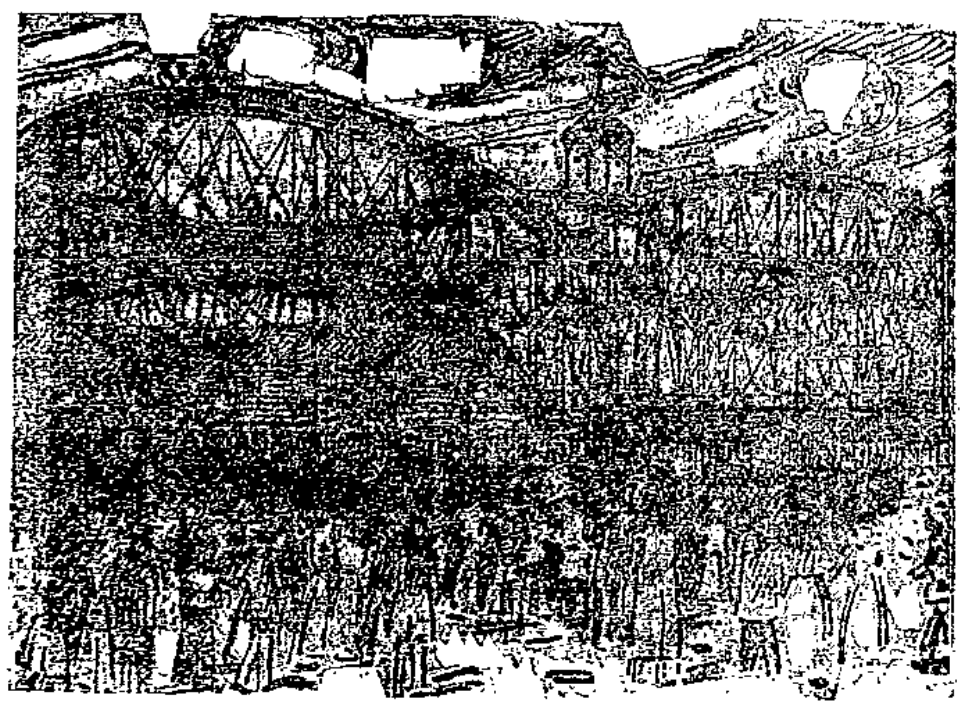
Morgen Sonnabend: (712)

Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Saug frei!
Dierzu ladet freundlich ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

Zum Volkstest

Schippers - Vandervilles
Reisender Lunapark aus Hamburg
Die größte Sigur-S-Bahn



das größte transportable Bauwerk der Erde. Außerdem

Neu!

Der amerikanische
Catavillar oder Raupenbahn

Leavenmünde

Sonnabend und Sonntag:

Segelregatta
Motorjachtregatta
Reit- und Springturnier
Die Kurverwaltung (711)

Wir finden keine
Worte mehr!
Der gestrige Aus-
spruch einiger Be-
sucher des
Zentral-Theater

Wissen Sie schon?
„Das
geheimnisvolle
Haus“
ist im
Zentral-Theater

Stadttheater

Lübeck.
Die vorjährigen Abon-
nenten werden hiermit
nochmals erinnert, daß
die Frist der Blahsefer-
ierung abgelaufen ist
und höflich gebeten, sich
ungehend ihren Abon-
nementsplatz zu sichern.
Neuanmeldungen nimmt
die Theaterkanzlei ent-
gegen. (706)

Era Ratyira
(ehem. Budapest
Oper)
singt allabendlich
im
Zentral-Theater

Era Ratyira
(ehem. Budapest
Oper)
Beifall ohne Ende
im
Zentral-Theater

Gewerkschaftshaus

Am Sonntag, dem 19. Juli

Großes Bull

(Reichsbanner-Kapelle)
Kasseneröffnung 6 Uhr (725) Anfang 6 1/2 Uhr

Ballspiel-Verein Vorwärts v. 1919

Morgen Sonnabend, den 18. Juli 1925,
8 Uhr

Sommernachtsball

in sämtlichen Räumen der Stadthalle
Kasseneröffnung 7 Uhr Ende 2 Uhr
Der Festausschuß (694)

Zigarren

gute Ware, preiswert!
Zigarrenhaus
„Hansa“
Zährhausen 25 (716)

Fahrräder

erstell. Marken
21 Anzahlung
5 Wk. wohnentf.
Fahrradhandlung
„Hansa“
Ernst Schmidt
Wohnstr. 33
Reparatur werden
billigst ausgeführt

Rauchzeug

preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

Wir sind platt,
daß
Sie gestern nicht
im
Zentral-Theater
waren!

Das Rätsel im Film
„Das geheimnisvolle
Haus“ ist
„Die lebende
Brücke“.
Zentral-Theater

Zentral-Hallen

Morgen
Sonnabend (711)
Tanzkränzchen

1, 2, 3 — 1, 2, 3
kein Walzertakt,
sondern
noch 1, 2, 3 Tage
Sonnabend, Sonntag,
Montag
Das geheimnisvolle Haus
Zentral-Theater

1000 Wörter
ersterben
auf Ihrer Zunge
im
Zentral-Theater (725)

Sonnabend 7¹⁵ Uhr

Stugplatz
Zwischenrunde
um das Senatschild

V. I. B. — V. I. L. Kücknitz (750)

Angrenzende Gebiete

Provinz Südbad

Stadelsdorf. Großfeuer. In der Nacht von Montag zu Dienstag wurde der Stall des in der Ahrensböcker Straße wohnenden Viehhändlers Home ein Raub der Flammen. Durch das talfräftige Eingreifen der Nachbarn und durch die Mitwirkung der Stadelsdorfer Feuerwehr wurde das Wohnhaus gerettet.

Pfütz. Von einem Stier getötet wurde hier Dienstag abend der auf einer Koppel des Herrn Briggers mit Distelschneiden beschäftigte Knecht Damski aus Krumbel. Der Stier stürzte sich auf den Ueberraschten und traf den jungen Mann mit dem ersten Stoß so unglücklich, daß er auf der Stelle das Genick brach und verstarb.

Schwartau-Kenfeld. Sozialdemokratische Partei. Ausflug der Genossinnen am Sonntag, dem 19. Juli nach Timmendorf. Abfahrt um 2 Uhr vom Eutiner Bahnhof, Fahrpreis 50 Pf. für eine Fahrt. Am rege Beteiligung erlucht. Der Vorstand.

Schwartau. Selbstmord im Untersuchungsgefängnis. Der irdischen Gerechtigkeit hat sich durch Selbstmord der Brandstifter H. S. entzogen. Am 15. Mai ds. Js. nachmittags 2 1/2 Uhr brannte ein Strohdachhaus des S. ab. In den letzten Tagen vor dem Brande war S. mehrfach auf dem Boden des Hauses gewesen und hatte sich dort zu schaffen gemacht. Bei und nach dem Brande fiel das merkwürdige Benehmen des S. derart auf, daß er schließlich am übernächsten Tage festgenommen wurde wegen dringenden Verdachts, sein Haus selbst angezündet zu haben. Als ihm die Anklageschrift zugestellt worden war, hat sich S. am nächsten Tage im Amtsgerichtsgefängnis zu Bad Schwartau erhängt, aus Furcht vor der harten Strafe, die ihm wegen vorsätzlicher Brandstiftung bevorstand.

Schleswig-Holstein

Kiel. Polizeipräsident Genosse Biskupet tot. Der Kieler Polizeipräsident, unser Genosse August Biskupet ist Dienstagabend kurz nach 10 Uhr im Parlanatorium an einem Herzschlage gestorben, zehn Tage nach seinem 57. Geburtstag. Er erlag den Folgen einer Operation die durch Blinddarmentzündung und einen alten Leistenbruch notwendig geworden war. Aus dem arbeitenden Volke heraus war Genosse Biskupet zu hoher verantwortungsvoller Stellung im Staatsdienst heraufgewachsen. Er ist am 4. Juli 1869 in Gleiwitz in Oberschlesien geboren. Im Jahre 1889 kam Genosse Biskupet nach Kiel und arbeitete viele Jahre als Formner auf der Kaiserlichen Werft. In der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Parteiorganisation arbeitete er rastlos mit, wenn es ihm auch nicht gegeben war, durch öffentliches Auftreten die Augen auf sich zu lenken. Um so eifriger und erfolgreicher war sein Wirken in der praktischen Arbeit. Das bewies der Verstorbenen am besten in seiner zwölfjährigen kommunalen Tätigkeit in den Jahren 1912 bis 1919 als Stadtverordneter und 1919 bis 1924 als ehrenamtlicher Stadtrat. Hier fand er für seine Veranlagung und seine menschlichen und geistigen Eigenschaften ein geeignetes Wirkungsfeld. Am 30. August 1921 wurde Genosse Biskupet kommissarisch mit dem Posten des Polizeipräsidenten für Kiel betraut, und am 25. November 1921 endgültig zum Polizeipräsidenten ernannt. Ein verantwortungsvolles und mit Widerwärtigkeiten und Unannehmlichkeiten aller Art verknüpftes Amt. Mit dem ganzen Ernst und der großen Gewissenhaftigkeit, die unserm Genossen eigen waren, faßte er dieses Amt an. Mit der ihm eigenen Klugheit und großem Takt wußte er die schwierigsten Situationen zu meistern. Die Stadt Kiel und die Kieler Bevölkerung ist sicher dabei sehr gut gefahren. Manche gewalttätige Entladung, wie sie in schwierigen politischen Situationen andersorts zum Ausdruck kam und weber der Gefährdung noch der Arbeiterkassen genießt hat, ist damit in Kiel verhindert worden.

Das schwarz-weiß-rote Kiel! In der „Deutschen Zukunft“, dem ausgezeichneten Organ der norddeutschen Friedensbewegung, lesen wir: Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung haben alle deutschen Großstädte an Bevölkerung zugenommen, nur in Kiel ist ein starker Rückgang der Einwohnerzahl zu verzeichnen. Derselbe wäre sicher noch viel größer, wenn nicht durch die Wohnungsverhältnisse die Freizügigkeit praktisch aufgehoben wäre, denn in Kiel wohnen Tausende, die dort ihren Erwerb nicht finden können

und für die an der ehemaligen Marinestadt kein Interesse mehr besteht. Die Großstadt Kiel war ein Produkt der wilhelminischen Flottenpolitik, durch den Ausgang des Weltkriegs ist jedenfalls die Belästigung des Militarismus zu Wasser in solchem Ausmaße, wie er bis 1914 bestand, nie mehr zu erwarten. Also Kiels Schiffbauindustrie muß sich völlig umstellen, und das wird nur bis zu einem gewissen Grade möglich sein.

So sieht der Kieler Spieghälter die neue Zeit mit Mißtrauen an und gedenkt in Wehmut der kaiserlichen Jahre, als er sein Geld so leicht verdienen konnte. Schwache Erinnerungen an die alte Zeit sind die Tage der Kieler Woche, zu welchen diesesmal die Schweden einen Teil ihrer Flotte auf Besuch geschickt hatten. Mit Erstaunen konnte man wahrnehmen, was für kostspieliges Wasserpietismus sich auch in Schweden die Militaristen geleistet haben, und daß auch dort die Abrüstung eine selbstverständliche Forderung jedes denkenden Menschen sein muß. Nun tief denken tut ja auch der Kieler Spieghälter nicht, und so begrüßte er den Schwedenbesuch mit vielen schwarz-weiß-rot und gelb-blauen Fahnen. Ja, wenn wir noch so viel schwarz-rot-goldene Klagen wie schwedische in Kiel gehabt hätten. In der Holstenstraße wehte eine einzige schwarz-rot-goldene Fahne! Der meisten schlagen blau-weiß-rot, um auf keiner Seite Anstoß zu erzeugen, aber wer auf die Kundtschaft der Republikaner nicht rechnet oder glaubt, daß diese sich alles gefallen lassen, hängt die schwarz-weiß-rote Fahne heraus. Der Hofapotheker tut es sogar doppelt, aber als Merkwürdigkeit ist zu verzeichnen, daß das Postamt in der Burgstraße eine schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen hatte. Wir glauben, daß das Reichsbanner sich dieser rüchständigen Beamten liebevoll annehmen wird.

Die Schweden machten einen netten freundlichen Eindruck, halten nichts von preußischer Schneidigkeit und mögen machmal mit Verachtung auf den Bedienteneiß weiter Volkstrecke herabgesehen haben. Wäkten sie doch, beim Geschäftsmann bedeutete das Schwanken der schwedischen Fahnen nichts weiter als ein Appell an ihre Kronen.

In Kiel ist noch viel Aufräumarbeit zu leisten, um den Bürgern politisches Denken und aufrichte, staatsbürgerliche Gesinnung beizubringen.

Ahrensburg. Raubüberfall. Der Landmann Hermann Schröder in Kremberg wurde nachts durch Zerrüttern eines Fensters in dem Schlafzimmer aus dem Schlaf geweckt. Als er an das Fenster eilte, sah er sich einem Manne gegenüber, der sein Gesicht mit einem Tuch verhüllt hatte und ihn mit Vorkommen eines Revolvers aufforderte, Geld herauszugeben, widrigenfalls er schießen werde. Schröder gab dem fremden Eindringling eine Geldtasche mit einigen Mark Inhalt, worauf dieser verschwand. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf eine Person, die dort genau orientiert ist.

Kiel. Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Gewerkschaftshauses. Schon lange genügt das Gewerkschaftshaus den Anforderungen nicht mehr. Mit dem Wachsen der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung ist ein Mangel an Zimmern und Sälen für Sitzungen und Versammlungen eingetreten, es fehlen die Bureaus für die Verwaltungsarbeit und das Restaurant vermag an den Sonntagen und nach Schluß der Versammlungen die Gäste kaum zu fassen. Unter diesen Umständen war es zu verstehen, daß die Leitung des Hauses darauf drängte, neue Räume zu schaffen, die den wachsenden Verkehr aufnehmen können. Die Not der Instanzjahre ließ den Plan immer wieder zurückstellen; nachdem aber diese Zeit überwunden war, ging es nicht länger. Schwer hat es gefaßt, die nötigen Baugelder zu bekommen; endlich war die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bereit, Mittel herzugeben gegen entsprechende Bürgschaft der Stadt. Da tauchten wieder neue Schwierigkeiten auf. Erst nach Ueberwindung vieler Wider-

stände konnte an den Erweiterungsbau herangegangen werden. Herr Architekt Bruhn wurde beauftragt, die Pläne anzufertigen, die Maurerarbeiten wurden der Bauhütte übertragen, während die Betonarbeiten von der Firma Heilmann ausgeführt werden. — Am Sonnabendnachmittag hatten die Vertreter der Gewerkschaften, der Ufa, der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sich mit ihren Fahnen auf der Baustelle versammelt, um der Grundsteinlegung beizuwohnen. Der Geschäftsführer des Gewerkschaftshauses, Genosse Lewin, verlas zunächst eine Urkunde, die die geschichtliche Entwicklung der Kieler Gewerkschaftsbewegung und ihres Heimatsortes schildert. Die Urkunde nebst den Zeugnissen der Zeit, Gewerkschaftszeitungen, Broschüren, Gedächtnisse aus der Zeit und eine Nummer der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ kamen in die Kuppelkassette, die zugestrichelt und dann in den Grundstein eingelassen wurde. Der Vorsitzende des Ausschusses, Stadtrat H. Adam, hielt eine Ansprache, in der er einen Rückblick gab über die verfloffenen Jahre. Unter unerschütterlicher Carl Regien hat 1907 nach der Fertigstellung des ersten Baues das Haus eingeweiht; heute liegt das Gewerkschaftshaus an der Legationstraße. Als das alte Reich 1918 zusammenbrach, fand das Gewerkschaftshaus im Mittelpunkt der Ereignisse. Als im März 1920 die Kapp-Regenten auf den Plan traten, war wieder das Gewerkschaftshaus das Zentrum der Kämpfe. So ist das Haus an der Legationstraße stets das Heim der Kieler Arbeiterkassen gewesen, den Gegnern zum Trotz, den Arbeitern zum Nutzen. Genosse Adam vollzog die Grundsteinlegung mit drei Hammerstößen. Der erste galt dem Haus, der zweite der Arbeit, die in dem Hause geleistet werden soll, und der dritte der deutschen Arbeiterbewegung. Mit einem Hoch auf die Gewerkschaften endete die schlichte Feier.

Altona. Drei Jahre Zuchthaus für Brandstiftung. Vor dem Schwurgericht in Altona stand am Sonnabend der Händler Ernst Borchding aus Jarpen. B. war Postagent in Jarpen, wegen Amtsunterschlagung aber aus seiner Stellung entlassen. Sein Haus, in dem auch die Postagentur untergebracht war, verkaufte er, er selbst zog nach Bargteheide zu seinem Schwager. Am Sonnabend vor der Reichspräsidentenwahl war B. noch in seinem Hause in Jarpen und am darauf folgenden Sonntag brach dort abends ein Brand aus. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Vorgefundene Spuren deuteten auf vorsätzliche Brandstiftung. Eine sofort an Ort und Stelle eingesetzte Untersuchungskommission aus Altona nahm energisch die Ermittlung auf und förderte erhellendes Beweismaterial auf. Der Angeklagte leugnete. Der Staatsanwalt hielt B. für schuldig, wies auf die fürchtbaren Folgen der zunehmenden Brandstiftungen, nicht nur für den einzelnen, sondern für die gesamte Volkswirtschaft hin und beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht bezeichnete die Tat als ganz raffiniert und trug auch nicht den geringsten Zweifel, daß B. der Täter war. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. Wegen der Amtsunterschlagung war B. bereits fänglich zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, die jetzt mit zusammengezogen wurde zu einer Gesamtsstrafe von 3 Jahren und 1 Monat Zuchthaus; wegen der Gemeingefährlichkeit, die durch die Brandstiftung bewirkt wurde, erhielt B. 5 Jahre Ehrverlust.

Mecklenburg

Ludwigslust. Abenteuerlich: Nachtflug über dem D-3-Jug. Das Nachtflugzeug des Deutschen Aero-Clubs „D. 4“, das von dem Piloten B. geführt wurde, und mit Post von Berlin nach Hamburg unterwegs war, geriet in der Nacht von Montag zu Dienstag kurz vor Ludwigslust in einen heftigen Gewitterregen mit tiefhängenden Wolkendecken. Die dichten Nebel verhinderten jede Orientierung. In 50 Meter Höhe saß der Pilot über dem Gölzower Forst, mit dem mächtigen Scheinwerfer an der Nase des Flugzeuges die Wälderippen beleuchtend. Schon beschloß der Führer, nach Berlin zurückzufahren, da brannte aus dem Nebel der Berlin-Hamburger D-3-Jug heraus. Die Rauchbildung der Lokomotive wurde durch die Feuerung hell beleuchtet. Die Rauchfahne bot eine ausreichende Orientierung. Das Flugzeug folgte dem D-3-Jug. Da aber keine Geschwindigkeit bedeutend größer ist, beschloß es Schleißen an Schleiße über dem Zuge, um so den gleichen Weg zu halten. Die Passagiere des D-3-Juges verfolgten mit Spannung die in niedriger Höhe ausgeführten Schleißenflüge des Nachtflugzeuges, das mit seinem Scheinwerfer die Wagenreihe hell beleuchtete. Die Landung des Flugzeuges erfolgte glatt im Hamburger Flughafen zur festgesetzten Stunde.

9. August: Fest der Arbeit

Das Werk Emile Zolas.

Von Kurt Offenburg.

„Jeunesse, sois humaine, sois généreuse.“

Nichts beweist stärker die geistig nationale Abgrenzung der Völker als der Roman, der doch überall: in Deutschland, Frankreich oder Rußland von derselben Menschenklasse und Art hervorgebracht wird. Man kann einen russischen Roman von einem französischen nach dem Geschmack eines einzigen Satzes unterscheiden, und der prädestinierte englische Gesellschaftsroman hat eine Atmosphäre von freiem Humor um sich, die dem lühngeistigsten deutschen Bohemeroman in seiner immer noch kleinbürgerlichen Selbstbespiegelung bitter nötig wäre.

Der englische Roman ist unterhaltend und verlogener wie die eigentliche Gesellschaftsmoral; der russische Roman tiefgründig, schwerblütig und matt wie irgendein russischer Muskat; in Deutschland gibt es nur — die Novelle. Frankreich ist das Land des Romans.

Man kann den französischen Roman nicht mit einem psychologischen Schlagwort charakterisieren. Die Spannung zwischen der Welt Stendhals, Flauberts, Anatole Frances — zwischen diesen Schöpfern der romantischen Skepsis und bittersten Erkenntnis — und den primitiven, äppigen, hemmungslos expandierenden Erzählern Daudet, Zola, Maupassant ist meilenweit. Und, beide Welten bewohnend, ragt dazwischen die Kolosse: Rabelais, Balzac.

Das Einzige, was alle diese verbindet, ist die Form des Erzählens; und was den französischen Roman von der Formlosigkeit des deutschen abgrenzt, ist die kunstvolle Vernünftigkeit der erzählenden Form.

John Romane von Zola kann man nacheinander lesen; zehn Bände, die voll ausschweifender Beschreibung, überhäuft von pathetischen Steigerungen, von Berggipfeln sind, und man wird nicht überfordert. Bild reißt sich an Bild, Ereignisse überlagern sich, eine ganze Welt von Menschen, niedrig und stürmisch, armützig und hochhaft, lebensträchtig und sentimental, strebend und ursprünglich, naiv und klüßler wie ihr Schöpfer, tanzen den Ringelreihen des sozialen Lebens.

Der Empathiker Zola, der ewig naive Südfrenzoise, der sich mit beneidenswerter Kindlichkeit für alle großen Worte der Welt einsetzte, er ist auch als Künstler ohne die heftigsten Remungen des Literaten. Zolas Menschen stehen, wie der

Meister, der sie schuf, in einem sehr einfachen Dasein mit heftigen Effekten von Licht und Schatten, von Gut und Böse.

Soweit der Roman Zolas Form hat — und er hat Form im Vergleich zum tausendmal literarischer gearbeiteten deutschen Roman — entspringt sie der natürlichen Anlage des Romanen für Abrundung und Gleichgewicht.

Die Entwicklungsreihe, die Zola der Rougon-Macquart-Reihe, dieser endlosen „Geschichte einer Familie unter dem Zweiten Kaiserreich“, zugrundelegt, ist keineswegs von innerer Notwendigkeit und auch keineswegs zwingend in ihrer Folgerung. Es mag sein, daß sie damals aktuellen Vererbungsstheorien für Zolas enthusiastischen, leicht entzündbaren Bildungstrieb so etwas wie eine höhere Weihe für sein Werk zu verschreiben schienen. Der Entwicklungsgedanke hat Zola vielleicht nur gedient, um in dem brandenden Chaos seiner Eindrücke und Einfälle einen Weg zu haben, um sich nicht in der Maßlosigkeit der Stoffe zu verlieren (denn, wo gibt es einen Stoff, der diesen Giganten nicht gereizt hätte?). Die Einzelromane aus der Rougon-Macquart-Reihe sind, wie alle Werke Zolas, dramatische Darstellungen des sozialen Menschen in seiner gesellschaftlichen Lage; sind heute, die sein stürmischer Blick auf der interessanten Bühne des Lebens einfiel, um seine Gestalten wie Spielzeug zu packen und zu bewegen; sind kaleidoskopische Bilder, zusammengepackt zu starken Kontrasten von Gut und Böse.

Die unerschöpfbare jugendliche Schöpfungsflut dieser Jünglingskraft, der hirnreife forschrittsläufige Idealismus, der nie die Fertigkeiten der Pubertätsjahre verlor, gibt Zolas grandiosen Werk die blendende Färbung; zeigt sich in seinem Leben aber als drohliche Mischung von Heroismus und Spieghälterei.

Zola hat in der Dreifus-Affäre die fast hoffnungslose Partei der Gerechtigkeit ergriffen. Er hat seinen Ruhm, seine schwer erungene Popularität sein Vermögen, sogar sein Leben aufs Spiel gesetzt. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite: als Vokallard, ein Freund Cézannes, den Dichter um die Briefe des großen Malers bat, hatte Zola nur seine eignen Briefe an Cézanne (Briefe voll schulmeisterlicher Belehrungen) als die allein wertvollen dieser ganzen Korrespondenz aufgehoben; Cézannes Briefe jedoch vernichtet, obgleich alles, was der Meister schrieb, überaus schön und ursprünglich war, aber „um keinen Preis der Welt hätte ich (Zola) gewollt, daß sie von anderen gelesen werden; wegen dieser etwas nachlässigen Form.“ — Weibes: opferfreudiger Heroismus und leidenschaftliche Eitelkeit, stammt aus einer Quelle, aus der Natur eines mächtigen, ewig kindlichen Temperamentes, das in seiner Größe und seinem zwingenden Reichtum jedes Werturteil sprengt und über alle Kritik erhaben ist.

Mag Zolas tapferes Handeln im Dreifus-Prozess, wie er selbst einmal sagt, aus dem Interesse des Schriftstellers am Stofflichen entstanden sein, mag Ehrgeiz und Ruhmesverlangen mitgespielt haben: ein noch wichtigerer Kern in Zolas Lebenswerk hat seine Wurzeln in dem großen, warmen gutmütigen Temperament des Dichters. Gewiß: die soziale Fragestellung lag in der Luft. Aber die hinreichende Güte, mit der sich Zola auf die Seite der Armen stellte, diese instinktive Barmherzigkeit für die Schwachen entsprang aus seiner ursprünglichen Hilfsbereitschaft und wirkte mit jener beglückenden Suggestion, die nur das echte Gefühl ausgeben hat. Möglich, daß der Zeitgenosse von Karl Marx die Theorien des historischen Materialismus gekannt hat, aber wie die Lehre von Marx nicht ohne das instinktive Gefühl der Empörung gegen die Unnatur der bestehenden Gesellschaftsordnung gefunden worden wäre, — so sind Zolas Volksschilderungen nicht zu denken ohne sein gesühmendes Wissen von der Schönheit und Macht und dem Recht des Volkes. — Man braucht nicht zu beweisen, wie unzählig viele Projekte diese Werke gemacht haben; in wie vielen Seelen sie das schummern Empfinden für das soziale Elend geweckt haben.

III.

Die neue großzügige Zola-Ausgabe des Kurt Wolff Verlages bleibt in der Geschichte des deutschen Verlagswesens eine verdienstvolle Tat; verdientvoll, weil sie in dieser Zeit des Haßes, des Militarismus und des rächtigen Chauvinismus die über-nationale Bedeutung der Kunstleistung und der Menschlichkeit in Zola glorifiziert.

Was diese neue, mir bis jetzt in fünfzehn Bänden vorliegende Ausgabe von den meisten früheren rühmtenwert untercheidet, ist die erreichte Geschlossenheit der Anlage sowie die Vollständigkeit der Uebersetzungen. Schon Cervantes sagte: eine Uebersetzung sei, verglichen mit dem Original, wie die Knüppelsteine eines Teppichs im Vergleich zur Mustersteine. Wie groß die Anforderungen sind, die an den Uebersetzer gestellt werden, und wie schwer und selten es ist, daß er ihnen so gerecht werden kann, daß Original und Uebersetzung als gleichberechtigt nebeneinander gelten können, zeigt sich am eindeutigsten, wenn man verschiedene ältere deutsche Zola-Ausgaben mit dieser neuen vergleicht.

Sprachtechnisch ist selbständiges Kunstwerk ist „Die Sünde des Abbe Mouret“, übertragen von Maftair; unserem heutigen Empfinden nahe kommend und die Forderung erfüllend, die wir an eine Uebersetzung stellen, sind erwähnenswert: „Der Sauch von Paris“ (A. A. Hutra), „Das Glück der Familie Rougon“ (H. Wache), „Der Totschläger“ (Franz Blei), „Die Lebensfreude“ (Hans Kauders); die übrigen Bände halten sich auf der selbst-täbilen Höhe einer sauberen Handwerkerarbeit.

Vermischte Nachrichten

Ein Kupplerquartier.

Das Pensionat der Frau Hedwig Ergleber in der Ansbacher Straße in Berlin genoss in den Jahren 1919 und 1920 in der Welt einen gewissen Ruf. Hier trafen sich, wie die „Frankfurter Zeitung“ zu verzeichnen weiß, nachmittags bei Tee, und nachmittags bei Sekel, Schauspieler, Kantiers, Rechtsanwälte und viele andere Personen mit jungen Damen. Es ging eine Zeitlang hoch her. Aber das Idyll wurde schließlich gestört durch Enthüllungskampagnen in einem Standaalbüchlein mit den Ueberschriften „Die Liebesabenteuer in einer Pension“, „Die Freudenmädchen als vornehme Damen“, „Ein Bordell im Berliner Westen“. In den Artikeln hieß es, daß man sich am teuersten bei Frau Ergleber amüsierte, man treffe dort Schauspielerinnen, Künstlerinnen und die Anschuld vom Lande. Die Kriminalpolizei sah sich daraufhin veranlaßt, das Pensionat der Frau Ergleber in Augenschein zu nehmen, und sie fand ein Kupplerquartier. Nun mußte sich Frau Ergleber vor dem Schöffengericht Charlottenburg unter der Anklage der schweren Kuppelerei, unter Anwendung von Kunstgriffen, verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, daß sie in Cafés junge, unerfahrene Mädchen angeprochen, in ihre Wohnung gelockt und, nachdem sie dieselben betrunken gemacht, den Besuchern ihres Salons preisgegeben habe. Frau Ergleber ist bereits zweimal wegen Kuppelerei bestraft. Weinend gestand sie zu, daß sie sich der einfachen Kuppelerei schuldig gemacht habe, wußte sich jedoch gegen die Anschuldigung hinterlistiger Kunstgriffe. Ueber ihr Vorleben gibt die jetzt 43jährige, die einst selbst eine gefeierte Schönheit war, an, daß sie bis zum 28. Lebensjahre von diesen Dingen nichts gewußt habe. Da sei ihr Ehemann geisteskrank geworden, und sie habe zwei Damen vom „Moulin Rouge“ bei sich aufgenommen und sei wegen Kuppelerei bestraft worden. Nachher sei sie selbst in diese Lokale gegangen, habe aber bis 1919 einen Freund gehabt und ganz solide gelebt. — Vorstehender: „Was Sie solide nennen!“ — Angeklagte: „Bemühtens habe ich keine Kuppelerei getrieben. Als das Verhältnis auseinanderging, hinterließ mir mein Freund die große Wohnung in der Ansbacher Straße, und da hat mich eine Freundin, die sich Sängerin nannte, nachher einen Manufakturkupon betrie-

und jetzt Wahragener ist, überredet, „Tees“ zu veranstalten und dazu meine alten Freunde einzuladen. Der ganze Kuchefeldzug geht von dieser Auguste Buchholz aus.“ Es wurden mehrere „Damen“ vernommen, die einst zu den Besucherinnen des Salons der Ergleber gehörten. Die schwarze Lona erinnert sich nur, daß viel Sekt getrunken wurde und daß Frau Ergleber sich jedesmal 10 Mark zahlen ließ. Nach sechs Jahren können die Zeugen sich aber der Einzelheiten nicht mehr entsinnen. Das Gericht verurteilte Frau Ergleber an Stelle einer an sich verurteilten Strafe von einem Monat Gefängnis zu 500 Mark sowie zu weiteren 4000 Mark Geldstrafe.

Von der Kuh und vom Kalb.

Der Huberbauer vor einem Berliner Gericht.

Früher sah einmal der Huberbauer auf seinem schmutzen Berghof in Oberbayern. Mit der Ueberrumpelung durch urlauschwendige Berliner hatte aber die Herrlichkeit ein Ende. An seine dralle Koll hatte sich ein echter Berliner Junge so dicht heranzupusiert, daß daraus eine Schwiegervaterschaft wurde. Um keinen Preis wollte der weißblau Huberbauer sein Kind allein lassen. „Und darum beschloß er, Haus und Hof zu verkaufen. Vom Erlös erstand er in einem Berliner Vorort ein Anwesen mit Viehwirtschaft. Statt der scheidigen Simmenthaler mußte er schwarzweiße Preußen einstufen. Das ging seinem Patriotenherz weißblauer Provenienz arg gegen den Strich. Obendrein hatte das Vieh keine Mäden. Frischmilchend mit Kalb hatte er es gekauft. Aber die Schwarzweiße ließ sich nicht melken, und fürs Kalb mußte er die Milch aus der Meierei holen. Das war ihm zuviel. Kurzum, das „Sauvieh“ wurde Projektojekt.

Der Huberbauer erschien in bayerischer Erbitterung vor dem Berliner Gericht. Dank der Vereinfachung des Justizverfahrens wurde einige Male vorgetragen. Der Prozeß ging hin und her. Einmal sah's sogar so aus, als müßte der Huberbauer gewinnen. Dann war wieder der „Schwindler“, der ihm die Kuh aufgehängt hat, oben auf. Aber mit Zeugen und Sachverständigen kommt schließlich auch das Ziel. Vor dem letzten Beweistermin war das Kalb schon verendet. Jetzt sagte sich Huberbauer: „Na, nu muß ich gewinnen!“ Er trat auch recht zu-

versichtlich auf. „So laß ma niz weißmochn... da Lump hoat mi angähmirt. So a schwarz weiß Miltwech hoab i mei Lebtoag nüt ghäht. Dös muß a Schwindl sei.“ Der Vorstehende wollte den bayrischen Unmut beschwichtigen: „Es ist doch nachgewiesen, daß die Kuh trocken stand.“ „Schwomma wird nüt sei im Stall.“ „Und ein Kalb war doch da.“ „Dös Kalb hoat da Schinda gholt.“ „Sie meinen: der Miederer?“ „A gengans, moas soll denn da Apotheka mitn Iohn Kalb?“

Um das Mißtrauen Huberbauers in die preussische Justiz zu heiligtigen, beschloß der Richter, nochmal den Befertnar zu hören. Huberbauer verstand nur mit seinen „oberbayrischen Ohrwagscheln“. Der Sachverständige führte aus, daß die Kuh steril geworden sein könne, und das Kalb an der Nahrung mit fremder Milch Schaden genommen haben könne. Das geschwächte Tier habe dann, wie angegeben, an der Kette gezerrt, sich wund geschuert, dabei könne an der Wundstelle das Eisen oxidiert sein, und durch die Oxydation sei Blutvergiftung eingetreten. Der Befund spreche nicht dagegen. Es sei somit nicht erwiesen, daß der Käufer, zumal er selbst Sachverständiger sei, betrogen worden sei.

Der Richter gab dem Kläger das letzte Wort. Huberbauer setzte sich in Postur. „A na, so a Blöddinn, was der daherge-redt hoat, dös is ma dummn. Daß a Kuh sterkt, dös gaugt no, aoba, daß a Kalb schon oshdierat, dös is narrekt, dös gibts nua bei eng in Preußen.“ Den Huberbauern interessiert das Urteil gar nicht mehr. Er nahm seine „Dakte“ untern Arm und entfernte sich. „Pfürt eng Gott... mi schmiert lana mehr an. Kumm, Dakte, wir foahren wieda ham, bei uns kummtis weniga auf d' Veterana aon.“ Der Prozeß war für Huberbauer erstinstanzlich und endgültig verloren.

Die Völkischen auf der Insel Borkum. Die Inhaber der großen Säle auf der Insel Borkum haben sich geweigert, der deutschvölkischen Bewegung, die von Pastor Münchmeyer geleitet wird, ihre Räume zur Abhaltung von Versammlungen zu überlassen. Darüber herrscht auf Borkum große Erregung. Die Deutschvölkischen sollen beabsichtigen, die Namen der betreffenden Saalinhaber in der deutschen Presse zu veröffentlichen. Der Gemeinbeausschuß hat infolgedessen Stellung dazu genommen, als er den Völkischen die Benutzung der Strandsäle verweigerte.



Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.

Ata putzt und scheuert alles!

Ämlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck vom 17. Juli 1925 Nr. 28 enthält: (737)
Nachtrag zum Beamtenbefoldungsgesetz vom 21. März 1923. — Neuer Nachtrag zur Bauordnung für das lübeckische Staatsgebiet vom 19. Februar 1919. — Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 20. August 1919, betreffend Erlaß von Bestimmungen zur Bauordnung für das lübeckische Staatsgebiet und zum Straßengebäudegesetz für die innere Stadt und die Vorstädte vom 19. Februar 1919. — Zehnter Nachtrag zum Kostgelttarif für das Allgemeine Krankenhaus. — Zehnter Nachtrag zum Kostgelttarif für die Seilanstalt Strecknis.

Aufgebot

Der Landwirt Theodor Siffemaas in Wachen, vertreten durch die Rechtsanwältin Dres. Götz, Müns, Rehmer, Hinrichsen in Lübeck, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenscheines über die im Grundbuch von Wismar, Blatt 5 zu Laßen des dem Landwirt Friedrich Christian Käbler dafelbst gehörigen Grundstücks unter Nr. 12 in Abteilung III eingetragene Hypothek von M. 10.460.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am 17. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 13. Juli 1925 (759)
Das Amtsgericht, Abt. 6

Beschluß

Der von einer Gläubigerin gestellte Antrag auf Konkursöffnung über das Vermögen des Kaufmannes Richard Treppe in Lübeck, Wühlengasse Nr. 23, wird förmlich abgewiesen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist.

Lübeck, den 16. Juli 1925 (762)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Pferdehändlers und Kaufmannes Arthur Heinrich Theodor Schröder, alleinigen Inhabers der Firma Gustav Schröder in Lübeck, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin am

den 7. August 1925, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. II hiersebst, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Lübeck, den 14. Juli 1925 (760)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmannes Reinhold Schmidt in Lübeck, Bedergade Nr. 31, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit abgeschlossen.

Lübeck, den 15. Juli 1925. (761)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Nichtämlicher Teil

Lübecker Straßenbahn

Ab Sonntag, den 19. ds. Mts., wird auf den Linien 7 Geibelplatz-Herrenweg und 14 Geibelplatz-Kücknitz ein regelmäßiger 40-Minuten-Verkehr eingerichtet. Der bisherige Wendelwagen Herrenweg-Siemens-Kücknitz und umgekehrt kommt daher in Fortfall.

Zur Herstellung gleichmäßiger Fahrabstände müssen die Fahrzeiten der Linie 15 Geibelplatz-Schlutup entsprechend geändert werden.

Die neuen Fahrzeiten der 3 Linien sind folgende:

Linie 7. Geibelplatz-Herrenweg (s. auch Linie 14). (7 Zonen, Fahrzeit 32 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.00, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20, 12.00, 12.40, 1.20, 2.00, 2.40, 3.20, 4.00, 4.40, 5.20, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20.

Ab Herrenweg: 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20, 12.00, 12.40, 1.20, 2.00, 2.40, 3.20, 4.00, 4.40, 5.20, 6.00, 6.40, 7.20, 8.00, 8.40, 9.20, 10.00, 10.40, 11.20, 12.00.

Linie 14. Geibelplatz-Kücknitz (s. auch Linie 7). (7 Zonen, Fahrzeit 32 Minuten.)

Ab Geibelplatz: 5.00*, 6.20, 7.00, 7.40, 8.20, 9.00, 9.40, 10.20, 11.00, 11.40, 12.20, 1.00, 1.40, 2.20, 3.00, 3.40, 4.20, 5.00, 5.40, 6.20, 7.00, 7.40, 8.20, 9.00, 9.40, 10.20, 11.00, 11.40.

Ab Kücknitz: 6.20*, 7.00, 7.40, 8.20, 9.00, 9.40, 10.20, 11.00, 11.40, 12.20, 1.00, 1.40, 2.20, 3.00, 3.40, 4.20, 5.00, 5.40, 6.20, 7.00, 7.40, 8.20, 9.00, 9.40, 10.20, 11.00, 11.40.

* Sämtliche Wagen der Linie 14 außer den mit * bezeichneten haben in Kücknitz Autobus-Anschluß nach bezim. von Travemünde.

Linie 15. Geibelplatz-Schlutup. (6 Zonen, Fahrzeit 30 Minuten.)

Ab Geibelplatz: W 4.20, W 4.40, 5.20, 6.10, 6.50, 7.30, 8.10, 8.50, 9.30, 10.10, 10.50, 11.30, 12.10, 12.50, 1.30, 2.10, 2.50, 3.30, 4.10, 4.50, 5.30, 6.10, 6.50, 7.30, 8.10, 8.50, 9.30, 10.10, 10.50, 11.30, 12.10, 12.50, 1.30, 2.10, 2.50, 3.30, 4.10, 4.50, 5.30, 6.10, 6.50, 7.30, 8.10, 8.50, 9.30, 10.10, 10.50, 11.30, 12.10.

Lübeck, den 16. Juli 1925. (730)
Städtische Betriebe.

Städtische Betriebe.

Am 15. Juli ver-
stet nach langem
Leiden meine liebe
Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Maria Lach
geb. Mahne

im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Familie Lach.

Bearbeitung Mon-
tag, nachm. 3 1/2 Uhr,
v. d. Kapellb. Vorn.
Friedhofes aus. (735)

Sundstaden

Die im Bereiche der
Lübeck-Büchener und
Gutin-Lübecker Eisen-
bahnen in der Zeit vom
1. Januar bis 31. März
1925 gefahrenen Gegen-
stände werden am 7. Sep-
tember 1925 von 9 Uhr
vormittags ab versteigert,
insoweit sie bis dahin nicht
zurückgefordert worden
sind. (§§ 960/1 S.O.S.)

Das Jubiläum
der Lübeck-Büchener
Eisenbahn-Gesellschaft

Am 15. Juli ver-
stet nach langem
Leiden meine liebe
Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Maria Lach
geb. Mahne

im 68. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Familie Lach.

Bearbeitung Mon-
tag, nachm. 3 1/2 Uhr,
v. d. Kapellb. Vorn.
Friedhofes aus. (735)

Lübecker Straßenbahn

Ab Sonntag, den 19. ds. Mts., erfolgt die Inbetriebnahme der Autobuslinie Kücknitz-Travemünde in regelmäßigen 40 Minuten-Verkehr im Anschluß an die Straßenbahnlinie 14 Geibelplatz-Kücknitz gemäß nachstehendem Fahrplan:

Autobus-Fahrplan

Lübeck — Kücknitz — Travemünde

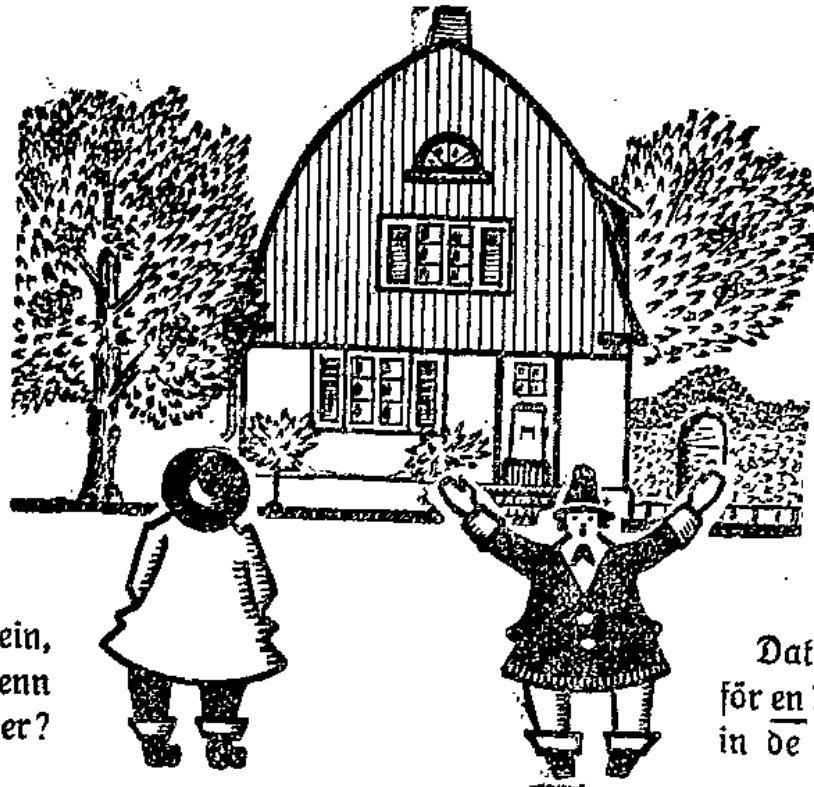
Lübeck — Kücknitz — Travemünde								Travemünde — Kücknitz — Lübeck							
ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	an
Lübeck	Lübeck	Israh-	Siemens	Kück-	Joen-	Trave-	Trave-	Trave-	Trave-	Joen-	Kück-	Siemens	Israh-	Lübeck	Lübeck
Bahn-	Burg-	dorf-	hahn-	nitz	dorf	münde	münde	münde	münde	dorf	nitz	hahn-	dorf	Burg-	Bahn-
hof	feld	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-	hahn-
straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße	straße
5.40	5.42	5.48	5.52	6.00	6.00	6.18	6.25	6.30	6.38	6.47	6.55	7.00	7.08	7.17	7.25
6.20	6.22	6.28	6.34	6.40	6.48	6.58	7.05	7.10	7.18	7.27	7.35	7.40	7.48	7.57	8.05
				7.00	7.08	7.18	7.25	7.50	7.58	8.07	8.15	8.20	8.28	8.37	8.45
				7.40	7.48	7.58	8.05	8.30	8.38	8.47	8.55	9.00	9.08	9.17	9.25
				8.20	8.28	8.38	8.45	9.10	9.18	9.27	9.35	9.40	9.48	9.57	10.05
				9.00	9.08	9.18	9.25	9.50	9.58	10.07	10.15	10.20	10.28	10.37	10.45
				9.40	9.48	9.58	1.05	10.30	10.38	10.47	10.55	11.00	11.08	11.17	11.25
				10.20	10.28	10.38	1.04	11.10	11.18	11.27	11.35	11.40	11.48	11.57	12.05
				11.00	11.08	11.18	1.12	11.50	11.58	12.07	12.15	12.20	12.28	12.37	12.45
				11.40	11.48	11.58	1.20	12.30	12.38	12.47	12.55	13.00	13.08	13.17	13.25
				12.20	12.28	12.38	1.24	13.10	13.18	13.27	13.35	13.40	13.48	13.57	14.05
				1.00	1.08	1.18	1.26	13.50	13.58	14.07	14.15	14.20	14.28	14.37	14.45
				1.40	1.48	1.58	2.05	14.30	14.38	14.47	14.55	15.00	15.08	15.17	15.25
				2.20	2.28	2.38	2.45	15.10	15.18	15.27	15.35	15.40	15.48	15.57	16.05
				3.00	3.08	3.18	3.25	15.50	15.58	16.07	16.15	16.20	16.28	16.37	16.45
				3.40	3.48	3.58	4.05	16.30	16.38	16.47	16.55	17.00	17.08	17.17	17.25
				4.20	4.28	4.38	4.45	17.10	17.18	17.27	17.35	17.40	17.48	17.57	18.05
				5.00	5.08	5.18	5.25	17.50	17.58	18.07	18.15	18.20	18.28	18.37	18.45
				5.40	5.48	5.58	6.05	18.30	18.38	18.47	18.55	19.00	19.08	19.17	19.25
				6.20	6.28	6.38	6.45	19.10	19.18	19.27	19.35	19.40	19.48	19.57	20.05
				7.00	7.08	7.18	7.25	19.50	19.58	20.07	20.15	20.20	20.28	20.37	20.45
				7.40	7.48	7.58	8.05	20.30	20.38	20.47	20.55	21.00	21.08	21.17	21.25
				8.20	8.28	8.38	8.45	21.10	21.18	21.27	21.35	21.40	21.48	21.57	22.05
				9.00	9.08	9.18	9.25	21.50	21.58	22.07	22.15	22.20	22.28	22.37	22.45
				9.40	9.48	9.58	10.05	22.30	22.38	22.47	22.55	23.00	23.08	23.17	23.25
				10.20	10.28	10.38	10.45	23.10	23.18	23.27	23.35	23.40	23.48	23.57	24.05
				11.00	11.08	11.18	11.25	23.50	23.58	24.07	24.15	24.20	24.28	24.37	24.45
				11.40	11.48	11.58	12.05	24.30	24.38	24.47	24.55	25.00	25.08	25.17	25.25
				12.20	12.28	12.38	12.45	25.10	25.18	25.27	25.35	25.40	25.48	25.57	26.05
				1.00	1.08	1.18	1.26	25.50	25.58	26.07	26.15	26.20	26.28	26.37	26.45
				1.40	1.48	1.58	2.05	26.30	26.38	26.47	26.55	27.00	27.08	27.17	27.25
				2.20	2.28	2.38	2.45	27.10	27.18	27.27	27.35	27.40	27.48	27.57	28.05
				3.00	3.08	3.18	3.25	27.50	27.58	28.07	28.15	28.20	28.28	28.37	28.45
				3.40	3.48	3.58	4.05	28.30	28.38	28.47	28.55	29.00	29.08	29.17	29.25
				4.20	4.28	4.38	4.45	29.10	29.18	29.27	29.35	29.40	29.48	29.57	30.05

Preiswerte Waren

Musseline, bedruckt Mtr. 1.70 1.50 1.35 1.18 98	70
Woll-Musseline . . . Mtr. 3.95 2.95	250
Kleider-Zephyr . . . Mtr. 1.40 98	85
Hauskleiderstoffe Mtr. 1.75 1.50 1.35	98
Schürzenstoffe, gestreift Mtr. 1.50	118
Schürzendrucks, blau Mtr. 1.70 1.50	108
Hemdentuche 80 cm. breit Mtr. 1.15 1.05 90 80	68
Hausstuche für Betttücher, 140 cm. breit	170
Handtuchdrolle Mtr. 1.20 1.10 1.08 90 80 75	88
Damen-Taghemden 3.50 3.25 2.75 2.25 1.75 1.58 1.38	95
Damen-Beinkleider 3.85 3.50 2.95 2.60 2.15 1.95	175
Damen-Hemdosen 5.75 4.95 4.25 3.95 3.40	285
Damen-Prinzebrücke 5.95 4.95 4.25 3.75 2.95	260
Dam.-Untertaillen, Kasak u. Jumperf. 2.95 2.25 1.75	110
Damen-Nachthemden 5.95 5.35 4.50 3.75	295
Kinder-Russenkittel u. Spielhöschen 3.50 2.95 2.50	185
Dam.-Schürzen gestr., Wiener u. Jumpf. 3.50 2.95 2.45 1.95 1.58	140
Damen-Satin u. Cretonne-Schürzen bunt . . . 3.75 3.25 2.95 2.50 1.95	85
Herren-Taghemden, weiß 5.50 4.95 4.50	395
Herren-Maks-Hemden 4.25 3.50 3.35 2.95	250
Herren-Normal-Hemden u. -Hosen 3.95 3.50 3.25	295
Herren-Einsatz-Hemden 4.25 3.95 3.65 3.25	295
Herren-Oberhemden m. Kragen 9.75 8.95 8.50 6.95	575
Damen-Strümpfe, engl. lang 2.35 1.95 1.65 95 88	38
Frauen-Strümpfe, deutschlang 2.60 1.88	95
Herren-Schweißsocken 85 70 65	45
Wollene Herren-Socken 1.80 95	88
Herren-Hosenträger 2.95 1.95 1.80	98

Johannes Holst
Kohlmarkt 6 Lübeck - Markt 6 -

Nach der Ziehung, Mittwoch, 22. Juli



Mensch, Hei,
wo heßt Du denn
dat feine Hus her?

Dat herw id
fór en Reichsmark
in de Lübecker

Volkswohl-Lotterie gewonnen.

Schon in wenigen Tagen findet die Ziehung öffentlich unter amtlicher Aufsicht im grünen Saal des Stadttheaters statt; sichern Sie sich daher noch heute Ihr Los. Die geringfügige Ausgabe von nur 1 Mark lohnt sich angesichts der wertvollen Zimmer- und Kücheneinrichtungs- und vielen Bargewinne

Hauptgewinne
1 Einfamilienhaus im Werte von
10 000 Mark
und bar **5 000 Mark**

Wie glücklich wird derjenige sein, welcher für seine geringe Ausgabe von 1 Mark am Mittwoch plötzlich Hausbesitzer wird, oder dessen langgehegte Wünsche auf eine neue Zimmereinrichtung mit einem Schlage erfüllt werden, oder der mit ein paar tausend Mark, die heute einem jeden gerade recht kommen, erfreut wird. Hoffen kann indessen nur der, welcher im Besitz eines Loses ist; daher beteilige sich jeder an dieser Lübecker Lotterie. — Lose überall erhältlich.

Keinr. Steffen
Schleiferei für
Rasiermesser, Scheeren usw.
verlegt von
Huxstr. 32 Hinterhaus
nach
Balauerlohr 10

Halb. Holenträger
Dauerwäpfe
bestes deutsches Fabrikat
Wengs Stoffwäpfe
Krawatten 700
in großer Auswahl
Stüben
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Weine, Spirituosen
Dopp.-Kümmel Fl. 1.80
F.-Doppel-Kümm. 2.-
Sunteluh-Kümm. 2.10
Krummehesser 2.80
Fst. Taf.-Aquaavit 2.50
Weinbrand-B. 2.80
Wein-Weinbrand 3.00
Jam.-Rum 40% 2.50

Edel-Liköre
Moselweine o. St. Fl. 90 &
Rotwein o. St. Fl. 1.-
Larragona o. St. Fl. 1.20
Portwein, Douro
725) o. St. Fl. 2.-
Malaga o. St. Fl. 2.-
Frankenwein o. St. Fl. 2.-

Bitte Schaufenster
zu beachten!

Ernst Voss
Große Burgstraße 59.

Möbel auf Kredit
ohne Aufschlag (717)

Stüwe's Möbellager
Breite Str. 21 im Hinterhaus

Die Stadt
Lübeck
wandert!
Das heißt
ins

Kennen Sie
Iwan Mosjankin
?
Lernen Sie ihn
kennen im

Zentral-Theater

765

Achtung Hausfrauen!!!
Mein Reklame-Verkauf
beginnt!!!

Durch günstigsten Einkauf bin ich in der Lage

ca. 700 Broden

erstaunlich alte abgelagerte

Tilsiter Käse

ca. 7-8 1/2 Pfd. schwer für M. 3.-

den Broden zu verkaufen.

Der Verkauf beginnt am (749)

Freitag, nachm. 4 Uhr

Es kommen nur ganze und halbe Broden zum Verkauf

Kostprobe gratis!!!

Broden können ausgesucht werden!

Feinkost

Paul Burmester jun.

Fernsprecher 8509 Huxstraße 41

Achtung Hausfrauen!
Spehmanns ca. 80 proz. feinharte
Riegel - Kernseife
(vollständig) ist wieder vorrätig und nur echt, wenn mit meiner Firma versehen. Preis à Riegel nur 1.10, 1/2 55 Pfg.

Spezial-Seifenhaus gegr. 1895
Spehmann,
Beckergrube 17,
neben der Markthalle

Bücher

von

Hans Reimann

dem unvertüflichen

j ä h i s c h e n

Samoristen

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Visitenkarten

fertigt an die

Buchdruckerei von

Friedr. Meyer & Co.

Wir nehmen keine Rücksicht mehr
auf die Preise, die sonst die Ware kostet, im

Gaïson-Ausverkauf

verkauft wir zu so niedrigen Preisen, die alles bisher von uns Gebotene in den Schatten stellen

Überzeugen Sie sich, kommen Sie zu uns!

Unsere Artikel sind: Fertige Herren-, Damen- und Knaben-Anzüge, Jacketts, Joppen, Hosen, Hüte, Mützen, Unterzeuge für Herren und sämtliche Arbeiter-Bekleidung 724

Gebr. Vandsburger

Inh.: Heinrich Wellmann

Hollten-
str. 10

Hollten-
str. 10

Stadthallen
-Lichtspiele

Zur gefl. Beachtung!

Wegen vollständiger Renovierung bleibt unser Theater

ab heute geschlossen

Wiedereröffnung am Freitag, dem 31. Juli

766

Wissen Sie, wie
ein Original-
Stierkampf
aussieht?

Fatty macht Sie
bekannt mit
seinen
Bekanntschaffen

Zentral-Theater

764

Warum vergeuden Sie

eigentlich Ihr knappes Geld beim Einkauf von

Emaillwaren

für Haus und Küche

indem Sie unnötige Aufmachungs- und Verkaufs-

spesen bezahlen, ohne irgend welchen Nutzen zu haben

Bedienen Sie sich

bei Bedarf nur des unter fachmännischer Leitung

stehenden ständig reichhaltig und gut sortierten

Lagerverkaufes

unter Ausschaltung der heutigen enormen Laden-

mieten, unnötiger Aufmachungs- und Verkaufsspen-

sen betrieblen wird.

Nur die direkte Fabrikverbindung

unseres Spezialgeschäftes mit der Kundschaft er-

möglicht es uns, Ihnen im Kleinhandel bei guter

Qualität die (742)

bekannt billigen Preise einzuräumen

Kein Laden! Nur Lagerverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale, Ob.-Becker-

grube 11

Mettwurst

geräucherte harte Mettwurst Pfd. 1.20 (726)

Wilhelm Prestin, Krähenstr. 8

„Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46

**Jetzt kaufen
Sie billig!
10% Rabatt**

auf alle regulären Waren

**Saison-
Ausverkauf**

**Konfektion * Aussteuer
Schuhwaren**

Neu! Herren-Konfektion

Reiche Sommer-Kleidung:

Herren-Waifshosen 4.50, 5.95, 7.80, Voden-Tropfen 10.50, 13.50, 19.80, Hüter 10.50, Sommerhosen, Knaben-Waifshosen 3.25, 5.50, 8.50, 2.90, 3.75, Kadedanzhose 9.80, 12.50, Strohhüte 1.95, 2.40, 3.30 usw., Hosen in Buchlein 3., 4.45, 5.85, 6.25, 6.25, 8.80, Manchester 10.80, 11.50, gestreifte 5.90, 7.10, Knaben-Anzüge 8.80, 10.60, eleg. Herren-Anzüge 30.—, 35.—, 43.—, Manchester-Tropfen 19.80, 26.50, Manchester-Anzüge 30.—, 43.—, Vodenhosen 9.50, 16.50, Herren-Gummimäntel 18.95, 19.90, 24.—, blaue Jacken 2.95, blaue Hosen 2.95, Güte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche usw.

Glatte Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel 8.75, 9.25, elegante Damen-Halbschuhe 7.50, 9.25, Arbeitsstiefel 7.75, 9.25, Schaffstiefel 14.75, 16.50, Sportstiefel 14.75, 16.50, Ledergamaschen 9.25, elegante braune Herrenstiefel 16.50, 18.50, eleg. braune Damen-Halbschuhe 11.—, 12.50, 14.—, Sandalen, Turnschuhe, Gauschuhe, Pantoffel usw.

Unsere realen Schuhwaren sind weit bekannt

Glatte Damenkonfektion

Eleg. Blusen 2.90, 3.75, 4.75, 6.50 und besser, eleg. Kasack, Crepe und Musseline 3.50, 6.50, 9.50, Kleiderstoffe 3.25, 4.80, 7.25 und besser, Damenkleider, blau und farbig 10.—, 14.—, 15.50, Damenkleider, woll., Crepe u. Gabardine 28.—, 32.— und besser, Damenkostüme, farbig 16.—, 24.—, blau 25.—, 32.—, Damenmäntel, Donegal 14.50, 19.—, Covercoat 15.—, 22.— und besser, Damenmännchen, farbig 29.—, 33.—, blau schwarz 29.—, 33.— und besser, eleg. Strickjacken 9.50, 10.75, 14.50, Damen-Blusenkleider 4.50, 7.25, Stoffkleider 13.50, 15.—, Wollkleider 17.50, Kinderkleider farbig 3.25, weiß 5.50 usw. — reizende Neuheiten! —

Glatte Kleiderstoffe:

Wollmusseline 3.75, 4.25, Baumwoll 0.95, 1.20, Crepe 1.50, 1.50, Blumenstoffe 0.65, 1.20, Schotten 1.75, 2.20, Streifen 1.75, 2.40, Gheriot 1.75, 1.95, 2.75, Seide, weiß u. farbig 2.50, 2.50, Samt 1.25, Gardinen 1.75, 1.10, Anker 1.90, Streifen 2.50. — Aussteuer, Seiten, Bekleidung usw. (749)

Unsere realen Kleiderstoffe sind weit bekannt

Ehlers & Reetwisch

Hofstr. 1 St. Betri 2 u. 4

Das bekannt realle
Gitarrenhaus für Arbeiter
und jeden Beruf

**Noch
ist es Zeit!**
Morgen ist der letzte Tag unseres Saison-Ausverkaufs

Damen-Schuhe

Halbschuhe schwarz R.-Box, zum 5⁵⁰
Schnüren, breite bequeme Form, halbh. Abs.
Halbschuhe mit Spange u. z. Schnü- 6⁹⁰
ren, R'chevr., m. Lackk., halbh. Form, Derbysch.
Halbschuhe zum Schnüren und mit 7⁵⁰
Spange, neue Form, halbhöher Absatz
Halbschuhe braun, echt Chevr., zum 8⁹⁰
Schnüren u. m. Spange, neue halbspitze Form
Halbschuhe in schwarz R'chevr. u. 10⁷⁵
braun Boxkalf, mit Spange u. z. Schnüren
Halbschuhe zum Schnüren, braun 12⁷⁵
Boxkalf, echt Good.-Welt, Rahmenarbeit

Herren-Stiefel

Zugstiefel schwarz Boxkalf und Chevr. 7⁹⁰
prima Good.-Welt, Rahmenarbeit.....
Stiefel prima schwarz Kalbleder, Rahmen- 9⁷⁵
arbeit, Good.-Welt.....
Halbschuhe schwarz, echt Chevr. 10⁷⁵
Good.-Welt, Rahmenarbeit.....
Stiefel braun und schwarz Boxkalf u. 12⁵⁰
Chevr., br. Form, Rahmenarb., Good.-Welt
Stiefel braun, echt Chevr., neue halbsp. 14⁵⁰
Form, Good.-Welt, Rahmenarbeit.....
Stiefel braun Boxkalf, neue halbspitze 16⁵⁰
Form, prima Verarbeitung, Good.-Welt...

Damen-Hausschuhe Dirndelstoff, neue schöne Muster 1¹⁰
Kordelsohle.....

Damen-Hausschuhe in vielen feinen Farben, Kordel- 1⁹⁵
sohle.....

Turnschuhe braun, mit angegossener Gummi-Sohle, 3¹⁰
44 bis 45 5.25 36 bis 43 4.10 29 bis 35 3.50 23 bis 28

Karstadt

**JUNKER & RUH
Gaskocher**

die führende Marke

Heinr. Pagels
Lübeck (704)

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Einmaliger Bürsterverkauf

Wir verkaufen am
Sonntag, dem 13. Juli
Montag, dem 20. Juli

in den Vormittagsstunden von 7 bis 2 Uhr, weit
unter Fabrikpreisen einen großen Vorrat leicht
beschädigter Haushaltbürsten aller Art
Lübeck, den 14. Juli 1925 (714)

Norddeutsche Bürstenfabrik

F. E. Schacht & Co. G. m. b. H.

Möllers Fleischquelle Huxstr. 83-85

1a. geräucherter Schinken 1.50 Speck 1.40
1a. ger. Mettwurst, Kecksauc, Karbonade 1.20
Ochsen- u. Schweinebrat., Rindfleisch, Leberw. 1.00
Zarte Leber, Gulasch 80 Pfennig, Fleischschmalz 1.00
Frisch Gehacktes, gek. Enten 60 Pfennig, Ochsenback. 20

Kaufen Sie Qualitäten: 708

Feinste Meiereibutter Pf. 1.95
Allerfeinste holl. Markenbutter 2.20
Fetter Käse Pf. 0.90 1.20
Schädel Fettsäure 0.80 1.00
Blasenbutter 1.00

Lebensmittellede Huxstraße 96

Wir haben keine
frohe Stunde
mehr!
Sie fehlten gestern
im
Zentral-Theater

Können Sie es
überhaupt verant-
worten, daß Sie
diese Woche noch
nicht im
Zentral-Theater
waren?

Mein Fernruf ist jetzt
4583

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Max Stein (722)

Malermeister * Geverdesstr. 5

Billige, gute Bücher!

Beachten Sie unsere
Schaufenster-Auslage!

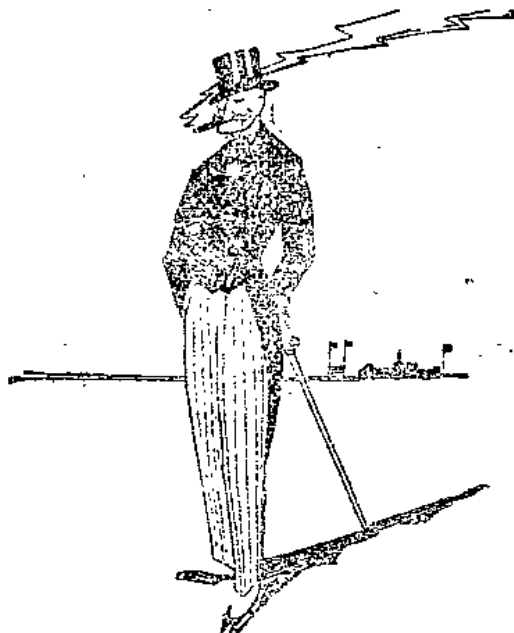
Buchhandlung
Lübecker Volksbühne
Johannisstraße 46

Ba. frische Ochsenbuden . . . pr. Bfd. 25 Bfd.
Fettes Schweinefleisch 1.00 Karbonade 1.30
Ba. frisches Gulasch . 50 Pf. Ba. fetter Geflügel 1.40
Gehacktes 50 Pf. dicke Flomen 1.10
frische Herzen . . 25 Pf. Flomenschnitz 1.20
Bratenfett 50 Pf. ausgebr. Salz 0.50

Ba. ger. fetter und magerer Speck pr. Bfd. 1.40
Ba. feinst. warmes Subentier . . pr. Bfd. 50 Pf.
Böttcherstraße 16
Karl Lahrtz, Fernspr. 1874 (744)

Man kann ja nicht
an alles denken,
aber aus
Zentral-Theater
muß man denken!

Der große Erfolg
Das
geheimnisvolle
Haus
im
Zentral-Theater



Dies ist der **Onkel Stuvkamp** Sie kennen
gute alte ihn alle-
noch von früher. Er wog damals reichlich zwei
Zentner und litt an **Rheuma, Gallen- und
Magenbeschwerden**. Sein Aussehen und
seine Verdauung waren schlecht und seine Laune
meistens noch schlechter. Er war ein müder
Greis, sich selbst und den Seinen eine Last.
Der gute Onkel Stuvkamp konnte seinem Beruf
nicht mehr nachgehen, wie ehemals, seine Energie
und Tatkraft waren erschallt, seine Börse erlaubte
ihm keine Badereise. Dann nahm er
Stuvkamp-Salz, das bioch. Wundersalz
regelmäßig morgens auf nüchternem Magen eine
gute Messerspitze voll. Sein Auge ist wieder klar,
sein Gang elastisch, sein Aussehen das eines
Jünglings, seine Haltung straff. Onkel Stuvkamp
fühlt sich so jung, daß er sich sportlich mit den
besten Kämpen des Landes messen wird. Auf die
Resultate sind wir äußerst gespannt, ist er doch
ein Namensvetter von uns. Wir werden zu jedem
Weltkampf einen Berichterstatter entsenden, der in
Wort und Bild wahrheitsgetreu berichten wird.
Stuvkamp-Salz, das bioch. Wundersalz
scheidet alle schädlichen Säuren aus dem Körper
und wirkt daher hervorragend bei Rheumatismus,
Verstopfung, Korpulenz, Gallen- und Magen-
beschwerden, träger Leber, schlechtem Teint usw.
In allen Apotheken und Drogerien zum Preise von
RM 3.— per Glas, netto 125 g, ausreichend für
ein viertel Jahr, erhältlich, bestimmt in den Dro-
gerien Köster, Breite Straße, Struve, Breite Straße,
Kaysor, Breite Straße, Vogt, Königstraße, M. J. J.
Schwarzaauer Allee, Kluge, Ratzeburger Allee, Hahn,
Schwarzaauer Allee, Jablonowski, Huxtertor-Allee.
Stuvkamp-Salz-Werk G. m. b. H.
Hamburg 8, Grüningerstraße 23/25, Aslahaus
Fernruf: Roland 1041 und 6144
Genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.
**Menschen auf dem Erdenrund
Stuvkamp-Salz hält Euch gesund.**